Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 12. Sonnabends den 27. Januar 1827.

Preußen.

Berlin, vom 23. Januar. — Abendbericht, den 21. Januar. Das Befinden Seiner Majestät im Allgemeinen ist gut und die Heilung des Fußes hat ihren günstigen Fortgang.

Hufeland. Wiebel. Büttner. v. Gräfe.

Des Königs Majestät haben dem beim Kriegs-Ministerium angestellten Geheimen expedirenden Sekretair, vormaligen Ober-Feld-Lazareth-Inspektor Neumann 1., den Charakter als Kriegs-Rath zu verleihen und das desfallsige Patent für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Den 19ten d. Mts., Nachts um 12 Uhr, starb der Königlich Preußische General-Lieutenant von Brauchitsch, Commandant der hiesigen Residenz, Chef der Land- und Grenz-Gensd'armerie und Ritter des rothen Adler-Ordens erster Klasse mit Eichenlaub, des Verdienst-Ordens, des eisernen Kreuzes zweiter Klasse am weißen Bande, so wie des Kaiserlich Russischen St. Annen-Ordens erster Klasse, nach einer langwierigen Krankheit, an Entkräftung im 70sten Jahre seines ruhmvollen Lebens, und im fünf und funfzigsten seiner ununterbrochen thätigen und ausgezeichneten Dienstzeit.

In der Jahresversammlung des Vereins für Gewerbfleiß, vom 8. Januar d. J., wurden folgende Preise vertheilt: 1) Den Fabrik-Unternehmern, Herren Joh. Casp. Post und Söhne zu Eilpe bei Hagen, in Folge der Preisbewerbung um die erste Preisaufgabe des Vereins vom Jahre 1823, wegen Darstellung des Eisendraths für die Fabrikation von Wollkratzen und Streichen, von gleicher Güte und zu gleichen Preisen, als der Drath von l'Aigle in Frankreich. Die goldene Denkmünze, 30 Dukaten schwer. Der ausgesetzte Preis von 1000 Rthlr. neben jener Denkmünze ist zurück genommen worden, weil jene Fabrik die obige Verpflichtung, den Drath künftig jederzeit zu den Preisen des Draths von l'Aigle zu verkaufen, nicht übernehmen wollte. 2) Dem hiesigen Kaufmann Herrn Bolzani, als ein Anerkenntniß seines Bestrebens, den Seidenbau zu beleben. Die goldene Denkmünze, 30 Dukaten schwer. 3) Dem Schullehrer, Herrn Goelze zu Stükken bei Potsdam, als ein Anerkenntniß seines vieljährigen, eben so ausgebreiteten als ausgezeichneten Seidenbaues. Die goldene Denkmünze, 30 Dukaten schwer.

Stettin, vom 18. Januar. — Nachdem sich sowohl der für den zweiten Pommerschen Provinzial-Landtag ernannte Landtags-Marschall ꝛc. Herr Fürst von Putbus und dessen Stellvertreter, Herr Landrath von Schöning, als die sämmtlichen Abgeordneten der drei Stände, bis auf wenige durch Krankheit Verhinderte, dazu hierselbst eingefunden hatten, wurde am 14ten der Landtag selbst durch den Königl. Commissarius, den wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten Dr. Sack in der vorgeschriebenen Art mit einer kurzen Anrede eröffnet, welche der Herr Landtags-Marschall erwiederte, nach angehörter Predigt des Consistorial-Raths Dr.

Schmidt in der Schloß-Kirche, den versammelten Ständen die von dem Königl. Herrn Commissarius erhaltenen Proponenda bekannt machte, und die Deputationen zu deren Bearbeitung sofort anordnete, sodann aber sie insgesammt zu einem großen Mittagsmahl um sich versammelte. Eben dieses erfolgte am gestrigen Tage von Seiten des Königl. Commissarii, wobei der Fürst von Putbus mit sämmtlichen Ständen und den ersten Staatsbeamten, und den hiesigen Militair- und Civil-Behörden gegenwärtig waren. Die Verhandlungen des Landtags selbst sind seit dem 15ten in vollem Gange, sollen nach Allerhöchster Bestimmung 4 Wochen dauern und dann die Communal-Landtage vorschriftsmäßig beginnen.

Nach dem nunmehr beendigten Provinzial-Landtage empfing die Stadt Aachen am 15ten d. ihren zurückkehrenden Deputirten, den Herrn Dr. Monheim, auf eine feierliche Weise. Eine Tafel von 100 Gedecken war im Redouten-Saale veranstaltet, wobei der Herr Bürgermeister die Gesundheit Sr. Majestät des Königs ausbrachte. Das Volkslied: „Heil dir im Siegerkranz" wurde angestimmt, und die innigsten Wünsche für die baldige Genesung des geliebten Landesvaters reiheten sich diesem Ausdruck loyaler Freude an.

Oesterreich.

Wien, vom 19. Januar. — In der allgemeinen Zeitung vom 8ten d. M. findet sich ein Correspondenz-Artikel aus Wien, worin einer Verordnung Sr. Maj. des Kaisers, in Betreff der als öffentliche Lehrer anzustellenden Individuen, mit treuloser Verfälschung der Worte und des Sinnes der Allerhöchsten Vorschrift, und mit einem boshaften Zusatz, der über die Absicht des Einsenders keinen Zweifel zuläßt, erwähnt wird. Die Sache verhält sich folgendermaaßen: „Da die Erfahrung häufig bewiesen hat, daß Lehramts-Candidaten, die in den mit ihnen vorgenommenen Prüfungen gut bestanden hatten, nichts desto weniger bei wirklicher Verwaltung des ihnen übertragenen Amtes, den von ihnen gehegten Erwartungen nicht entsprachen, so fanden Se. Majestät sich veranlaßt, den Befehl zu ertheilen, daß künftighin die zu öffentlichen Lehrämtern neu ernannten Candidaten, noch durch drei Jahre vom Tage ihrer Anstellung an gerechnet, nur als provisorisch berufen zu betrachten seyn, und sich gefallen lassen sollen, wenn sie innerhalb der gedachten Periode zu dem ihnen übertragenen Amte nicht brauchbar befunden würden, von demselben ohne Anspruch auf eine Abfertigung oder Pension entlassen zu werden; dagegen, wenn sie während der gedachten drei Probejahre ihre Brauchbarkeit hinreichend dargethan haben, sie nicht nur in dem ihnen übertragenen Amte definitiv bestätigt, sondern ihnen auch die drei im provisorischen Dienste zurückgelegten Jahre eben so, als wenn sie solche in effectiver Dienstleistung zugebracht hätten, angerechnet werden sollen." Der Correspondent der allgemeinen Zeitung mag nun, wenn er ein Gewissen hat, zusehen, in wie fern er seine falsche Angabe vor diesem Gewissen zu verantworten glaubt. Jeder unbefangene Leser aber mag entscheiden, ob nach dem Text der kaiserlichen Verordnung „— die Professoren **überhaupt** in Zukunft nur auf drei Jahre angestellt werden, und nach Verlauf derselben **immer wieder** einer neuen Bestätigung bedürfen," auch ob „die Pensionen ihrer Wittwen nur im Wege der Gnade zu erhalten seyn sollen;" — endlich ob eine so weise, in einem weit ausgedehnten Staate, wie die österreichische Monarchie auf das Gedeihen der Wissenschaften und der Volksbildung berechnete Maaßregel, die ihr in jenem Artikel recht geflissentlich gegebene hämische Einkleidung verdiente. (Oesterr. Beob.)

Preßburg, vom 16. Januar. — Seit der 170sten, am 10ten gehaltenen Reichstags-Sitzung, haben die Stände täglich Circular-Sitzungen über die Correlationen gepflogen. In einer solchen wurden vorgestern die vorläufigen Debatten über die allgemeinen Grundsätze, nach welchen die Geldverhältnisse zwischen den Privaten ausgeglichen werden können, geschlossen und in ein Nuncium zusammen gefaßt, das, Behufs fernerer Circular-Berathungen, auch an diesem Tage zur Dictatur gegeben wurde, um es noch vor der Aufnahme des Deputational-Operats im Einzelnen, zur Reichstagsverhandlung zu bringen. — Am letzten Tage des verflossenen Jahres ist der hochw. Bischof von Neutra, Joseph von Kluch, in seiner Residenz Mocsonok, unweit Neutra, gestorben. Noch am Tage vor seinem Tode hatte der achtzigjährige Greis an sämmtliche Erzbischöfe und Bischöfe in Ungarn einen Abschiedsbrief in lateinischer Sprache erlassen, in welchem er sich mit frommer Gottergebenheit, männlicher Fassung und in den freundschaftlichsten Ausdrücken ihrem Andenken im Gebete empfiehlt.

Deutschland.

Hannover, den 19ten Januar. — Se. Königl. Maj. haben geruhet, zu Großkreuzen des Guelphen-Ordens zu ernennen: den Königl. Preußischen General-Feldmarschall, Grafen von Gneisenau; die Königl. Großbritanischen General-Lieutenants, Sir Thomas Hammond und Sir Hilgrove Turner, Sir Joseph Fuller und Sir William Houston.

Dresden, vom 22. Januar. — Diesen Morgen halb vier Uhr sind Ihro Königl. Hoheit, des Prinzen Johann, Herzogs von Sachsen, Frau Gemahlin, Amalia Augusta, von einer Prinzessin zwar schwer, doch glücklich entbunden worden.

Der Oberst Gustavson, welcher geraume Zeit zu Kassel bei Mainz lebte, entfernte sich bekanntlich von diesem Orte nicht lange nach dem Ableben des Kaisers Alexander, und es gingen unterschiedliche Gerüchte über den Zweck der Reise, die derselbe anzutreten sich anschickte. Man erfährt jetzt, daß Oberst Gustavson seinen Wohnsitz zu Ulm genommen hat, und sich ausschließlich literarischen Beschäftigungen widmet, deren Resultat jedoch, wie man hinzufügt, bei seinen Lebzeiten wohl nicht bekannt gemacht werden dürfte. — Mehrere vornehme Schweden, die bei der Katastrophe von 1809 ihr Vaterland verließen, und wovon Einige russische Kriegsdienste nahmen, haben kürzlich dieselben wieder verlassen, und scheinen Willens zu seyn, für die Zukunft ihren Wohnsitz in Deutschland aufzuschlagen.

(Nürnb. Z.)

Frankreich.

Paris, den 16ten Januar. — Gestern vor der Messe empfing der König Se. Excell. den Prinzen von Polignac, Franz. Botschafter am Hofe von England, in einer Privataudienz. — Der Prinz ist heute in die Provinz abgereist.

Die Commission zur Untersuchung des Preß-Gesetzes in der Deputirten-Kammer ist nun vollständig und besteht aus folgenden Personen: 1stes Bureau, der Baron Dudon. 2tes Bureau de Sainte-Marie. 3tes Bureau Miron de l'Espinay. 4tes Bureau Gautier. 5tes Bureau Bonnet. 6tes Bureau de Maquille. 7tes Bureu de Moustier. 8tes Bureau der Graf de la Bourdonnaye. 9tes Bureau der M. de Berbis. — Die Commission hat Herrn Dudon zum Präsidenten und Herrn Macquille zum Sekretair erwählt.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 13ten Januar kam es bei Gelegenheit mehrerer Bittschriften zu lebhaften Debatten. Ein Herr Felix Mercier ersucht die Kammer, eine königl. Ordonnanz zu veranlassen, wodurch den geistlichen Brüderschaften, welche sich zu den Lehren von Montrouge und St. Acheul (Jesuiten) bekennen, die Sorge für den öffentlichen Unterricht in den Lyceen und Universitäten des Königreichs übertragen werde. Die Commission trug auf die Tages-Ordnung an. Es wurde über diese, so wie über eine zweite Bittschrift des Herrn Mercier, in welcher er verlangt, daß zum Andenken an das Jubiläum Denkmäler errichtet, Münzen geschlagen u. s. w. werden sollen, zur Tages-Ordnung geschritten. — Die Wittwe Liebert zu Lüttich und Madame Francisca de Payen in Paris bitten die Kammer, die Minister zu ersuchen, einen Hülfs-Credit in Antrag zu bringen, um die Schulden der Prinzen des königl. Hauses, die sie im Auslande gemacht haben, zu bezahlen. Die Commission schlug vor, die Sache an das Finanz-Ministerium zu verweisen. Der Finanz-Minister wollte nichts davon wissen. Er meinte, diese Forderungen seyen nicht gehörig begründet und gehörten zu denen, wie sie früher schon vorgekommen wären, wo eine Dame Rückzahlung eines Vorschusses von 292,000 Fr., welche sie dem Könige von Frankreich in dem 7jährigen Kriege geleistet, gefordert. Herr Hyde de Neuville dagegen nahm sich der Bittstellerin sehr lebhaft an und es blieb bei dem von der Commission gemachten Antrage.

In einer heute durch Hrn. Hyde de Neuville auf dem Bureau des Präsidenten der Deputirkammer niedergelegten Bittschrift des Hrn. Marquis de Baune de Puy-Giron, verantwortlichen Herausgebers des Aristarque, begehrt dieser die Ermächtigung, den Hrn. Justizminister gerichtlich zu belangen, weil er die vom Gesetze anerkannten verantwortlichen Herausgeber öffentlich verunglimpft habe.

Freitag legte Herr Royer Collard (der früher Direktor des Buchhandels gewesen) auf das Bureau der Deputirten-Kammer eine Bittschrift von 184 Buchhändlern und 50 Druckern aus Paris gegen das Preß-Projekt. Die ersten und achtungswerthesten Häuser befinden sich unter den alphabetisch geordneten Unterschriften; 5 Di-

dots, die beiden Aeltesten der Pariser Buchhändler, der Baron Trouvé, die Herren Treuttel und Würz, Gagliani, Ladvocat, 4 Gosselins u. s. w., außerdem 4 Wittwen und 4 Demoiselles, Eigenthümerinnen von Buchhandlungen. Sonderbar genug eröffnet die Wittwe Agasse, Eigenthümerin des Moniteurs, den Reihen. Die Bittsteller, die zusammen ein Vermögen von 100,000,000 Fr. repräsentiren, sprechen sehr einleuchtend von dem ihnen drohenden Ruin, und sehr scharf von den Fehlern des Projekts, dessen Abfassung von einer gänzlichen Unwissenheit in dieser Materie zeugte. Sonnabend sind noch 8 Bittschriften von Druckern eingereicht worden.

Man versichert, es seyen mehrere wichtige Modifikationen des Preßgesetzes vorgeschlagen, und selbst bereits in der, mit der Prüfung dieses Vorschlages beauftragten, Commission der Kammer, angenommen worden. Unter andern spricht man von folgenden zwei Abänderungen: Die erste betrifft die Verfügung, wonach kein Theil der Ausgabe aus der Wohnung des Druckers herauskommen dürfe. Dann soll die Ausnahme hinsichtlich des Stempels auch auf andere Schriften als die in Vorschlag angegebenen, ausgedehnt werden. Die Zahl der Eigenthümer eines Journals soll nicht beschränkt werden, und sie sollen nicht verbunden seyn, ihre Namen an der Spitze jedes Exemplars abzudrucken. Nur Einer, der aber die Wahlfähigkeit besitzen müsse, werde als verantwortlich angenommen werden. Auch soll eine neue Verfügung in Betreff derjenigen Pairs, die ein Miteigenthum an periodischen Blättern besitzen, hinzukommen.

Der Moniteur vom 14ten enthält einen zweiten Artikel zur Vertheidigung des neuen Preßgesetzes, und die am meisten gelesenen Journale sind wiederum aufgefordert worden, denselben aufzunehmen. Sie thun es, allein keineswegs auf eine Weise, welche geeignet zu seyn scheint, den Artikel besonders zu empfehlen. „Da haben wir, sagt der Courier, den Moniteur noch einmal, der sich in Kosten steckt, um das Gesetz Peyronnets zu vertheidigen, und wie das erstemal, läßt das Ministerium, in der Hoffnung, gelesen zu werden, seine Vertheidigung in die Journale der Opposition einrücken. Der erste Artikel des Moniteurs zeichnete sich durch eine gewisse Insolenz der Ironie aus; der gegenwärtige scheint eine Insolenz der Naivetät in Anspruch zu nehmen. — — Warum so viel Umstände machen? statt der mühsam ausgearbeiteten 20 Artikel hätte es nur eines einzigen bedurft, also abgefaßt: „Die absolute Gewalt ist in Frankreich wieder hergestellt, um daselbst nach dem Muster Spaniens ausgeübt zu werden.“ Der Constitutionel drückt sich wo möglich noch stärker aus. Wir erhalten, heißt es in demselben, so eben durch den Hrn. Polizeipräfekten einen zweiten Artikel des Moniteurs über den Gesetz-Entwurf des Hrn. Peyronnet, mit formeller Requisition ihn heut bekannt zu machen. Warum macht Hr. Peyronnet den Umweg durch die Polizei, um seine Werke zur öffentlichen Kunde zu bringen? Wir erinnern uns sehr wohl, daß, als er General-Prokurator in Bourges war, er uns eine seiner Reden direkt zukommen ließ. In der That war sie von verzweifelter Mittelmäßigkeit, und mit dem besten Willen von der Welt konnten wir nicht mehr als einen Satz daraus mittheilen, welcher ganz vom Constitutionalismus überfloß. Es scheint, daß der Minister stolzer ist als der Richter; durch Polizei-Requisitionen läßt er sich ins Licht stellen. Er hat seit Bourges große Fortschritte gemacht, allein weder in der Bescheidenheit noch im Talent. Diese neue Vertheidigungsrede des Hrn. Peyronnet zu Gunsten seines Gesetz-Entwurfes, wird denselben Eindruck wie die erste machen, d. h. sie wird das Bedauern erneuen, so hohe Aemter einem Manne anvertraut zu sehen, welcher den ersten Charakter des Gesetzes, den der Gerechtigkeit zu entsprechen, verkennt, und diesen heiligen Namen durch einen Gesetz-Entwurf der Ungleichheit und der Beraubung entweiht.

Der Courier français behauptet: Die bisher besoldeten Journale sind nunmehr vergewissert worden, daß sie auf keine Unterstützung von Seiten der Tilgungs-Kasse mehr zu zählen hätten, indem für dieses Jahr keine neue Anweisung zu ihren Gunsten ertheilt worden sei. Die Entdeckung dieser Wahrheit hat ihren Eifer gänzlich gelähmt, und man darf sich nicht wundern, wenn sie in einigen Tagen ihre Sprache ändern.

Die Quotidienne formalisirt über die ungehörige Abfassung der Gesetze, welche die Minister mit derselben Unachtsamkeit niederschreiben lassen sollen, wie ihre Artikel in dem Moniteur. Als ein Beispiel solcher Nachlässigkeit werden aus dem Entwurf zum neuen Militair-Gesetzbuch Artikel 49 und 50 angeführt. „Von den Kriegs-

Gerichten, heißt es Artikel 49, können wegen jedes Verbrechens und Vergehens gerichtet werden: die Marketender und Marketenderinnen, die Wäscherinnen, Troßbuben ꝛc." Artikel 50. „Der vorhergehende Artikel ist auf die Pairs von Frankreich, welche Dienste in der Armee genommen haben, anwendbar." Die Quotidienne findet es höchst unanständig, daß die Pairs von Frankreich hinter den Marketenderinnen und Troßbuben her marschiren müssen.

Um die Vorzüge des neuen Gesetzes, betreffend die Zusammensetzung der Geschwornengerichte, zu würdigen, ist es nöthig, sich die Fehler der früher bestehenden Anordnung ins Gedächtniß zurück zu rufen. Nach unserer peinlichen Gerichtsordnung wendet sich nämlich der Präsident des Assisenhofes, wenn erst der Gerichtstag feststeht und die zu richtenden Verbrecher bereits bekannt sind, an den Präfekten und ersucht ihn um eine Jury; worauf dieser Beamte eine Liste von 60 Personen entwirft, woraus der Präsident des Assisenhofes 36 wählt, wovon endlich 12 durchs Loos bestimmt werden, und von diesen können der Generalprokurator und der Angeklagte sich noch ein Drittel verbitten. Dieses Verfahren hat mehrere Nachtheile; die wesentlichsten sind: daß der Präfekt in seiner Auswahl gar nicht beschränkt ist; sondern sowohl Deputirten-Wähler als Verwaltungs-Beamten, Kaufleute, Fabrikanten, Mäkler ꝛc., wie es ihm gut dünkt, nehmen kann; daß er seine Wahl erst dann trifft, wenn die Verbrechen und die Angeklagten bereits bekannt sind, welches ihn in seiner Wahl allerdings parteilich machen kann; daß der Präsident dieses Gerichts eine ähnliche Gewalt besitzt, und sie zu einer Zeit ausübt, wo es ebenfalls möglich ist, daß er durch Parteigeist verleitet werde. Diese Nachtheile werden durch das neue Gesetz vermieden, indem die Wahlbefugniß des Präfekten eine Beschränkung erhält; der Präsident des Gerichtshofes von der Wahl, die seinem Amte wenig angemessen ist, ganz ausgeschlossen wird; und endlich die Wahl zu einer Zeit statt findet, wo weder die zu richtenden Verbrecher noch die Angeklagten bekannt sind, ja, die Verbrechen oft nicht einmal begangen worden sind, und folglich die Möglichkeit einer Parteilichkeit in dieser Beziehung ganz wegfällt.

Aus der Tabelle der Staatseinnahmen vom Jahre 1826, welche das Finanz-Ministerium bekannt gemacht hat, ergiebt sich, daß bei allen Kassen eine zum Theil sehr bedeutende Mehreinnahme statt fand, als im Jahre 1825, und als man in dem Budget von 1826 angenommen hatte. Man hatte das Budget zu 951,755,106 Fr. angenommen. Die wirkliche Einnahme betrug 982,442,171 Fr., mithin 31,681,465 Fr. mehr als man angenommen hatte. Nur bei der Lotterie war ein Ausfall von 793,400, und bei dem Depart. der östlichen Salinen von 200,000 Fr., so, daß im Ganzen nur ein Mehrbetrag von 30,687,065 Fr. verbleibt. Gegen die Einnahme vom Jahre 1825 findet ein Mehrbetrag von 15,552,800 Fr. statt.

Durch Beschluß der Syndikatkammer der Wechselagenten ist festgesetzt worden, daß man künftig nicht mehr den letzten Cours der Börse über die Käufe und Verkäufe auf Termine ausrufen werde.

Wir theilen unsern Lesern folgenden Artikel aus Paris vom 9ten Januar mit, der eine Menge höchstwichtiger politischer Andeutungen enthält, für deren Wahrheit wir indeß nicht stehen können: „Die Ereignisse auf der Halbinsel haben wieder die ganz mit Gesetzes-Entwürfen beschäftigte Aufmerksamkeit an sich gezogen. Man hat gestern erfahren, es herrsche Verwirrung zu Madrid. Ferdinand hatte bereits das Ultimatum abgeschlagen, jedoch mit einer gewissen Mäßigung. Er wollte weder seine Minister verabschieden, noch seine Generale bestrafen lassen, die die portugiesischen Flüchtlinge begünstigt hatten, noch die portugiesische Regierung anerkennen. Inzwischen ließ er einen Geschäftsträger zu Lissabon. Hr. Lamb hoffte schon mit seinen Unterhandlungen zum Ziele zu kommen, als die Pariser Journale eintrafen, vorzüglich die Etoile, die den Madrider Hof so heftig tadelt, wodurch der König in die größte Entrüstung versetzt wurde. Er erklärte sein Bedauern über die bereits gemachten Zugeständnisse, aber auch seinen festen Entschluß, keine weitern zu bewilligen. General Rodil erhielt den Befehl zum Abbruch an die portugiesische Gränze. Dies erklärt den Abmarsch der Schweizer Truppen von Madrid (?). Das französische Ministerium legte dadurch seine Unzufriedenheit über ein Kabinet an den Tag, von dem es für seinen Schutz weder die geringste Entschädigung, noch auch nur den leisesten Dank erhalten hatte. Man ist in Paris sehr besorgt, die spanische Regierung möchte sich in ihrer Entrüstung so weit vergessen, den Krieg gegen Portu-

gal zu erklären. In diesem Falle würde der Krieg auch England gelten. Was das letztere thun würde, weiß man so ziemlich. Ein Freund des Hrn. Canning hat hier seine Entwürfe enthüllt, die für Niemanden ein Geheimniß sind. England würde die Gränze von Portugal nicht überschreiten. Es würde sich damit begnügen, die spanischen Truppen aus dem portugiesischen Gebiete zu werfen. Dies würde sehr leicht seyn, ohne daß es deswegen nöthig hätte, ein weiteres Regiment nach der Halbinsel zu schicken. Sogleich aber würde es Cuba und die Philippinen besetzen lassen, und sich aller noch übrigen spanischen Kolonien bemächtigen. Es hofft vorzüglich in Cuba große Summen vorzufinden, und sich dadurch für die Kriegskosten zu entschädigen. So wie diese bezahlt wären, so behauptet man, würde es nicht unmöglich seyn, daß es nicht den Ueberrest an Mina und die spanischen Flüchtlinge bezahlte, die sich in London aufhalten. In allen diesen Dingen bedarf Hr. Canning Unterstützung von dem Ministerium, und Einigkeit der Parteien in England. In dieser Beziehung soll er folgendes System haben: Der Tod des Herzogs von York, so traurig er auch an sich ist, stellt sich von andern Seiten als ein glückliches Ereigniß dar, indem nun der Herzog von Clarence, dessen Grundsätze noch nicht entschieden ausgesprochen sind, dem König am nächsten steht. Wahrscheinlich wird Hr. Canning die Stelle des Lord Liverpool durch einen andern ersetzen können, da der Lord schon sehr alt ist, und man glaubt durch Lord Landsdown, den Chef der Whigs. Dadurch entstände Homogenität im Ministerium, und Hr. Canning hätte neue Wahrscheinlichkeit gewonnen, die Emanzipation der irländischen Katholiken durchzusetzen. Jeder Versuch zu einem Aufstande in England wäre unterdrückt, und die wichtigste Frage könnte nun durch friedliche Maaßregeln gelös't werden. Hr. Canning befände sich an der Spitze eines schöpferischen und civilisirenden Ministeriums, und würde dadurch in seinem Lande und in ganz Europa ein unermeßliches Ansehen gewinnen. Alle Besorgnisse vor einem Kriege durch Einfluß oder durch Kanonen, den etwa die apostolische Parthei gegen ihn versuchen möchte, wären dann gehoben. Hr. Canning versichert, daß, wenn die Emanzipation der Katholiken, die von einem Worte des Königs an die Pairs, über die er verfügt, abhängt, nicht statt findet, er seine Entlassung geben werde. Durch sein Zurückziehn würde er eine unermeßliche Stimmenmehrheit im Unterhause erhalten, dadurch den König dahin bringen, ihn zurück zu berufen, was er sich aber nur unter der Bedingung der Emanzipation der Katholiken gefallen lassen würde. Die Plane des englischen Ministeriums sind daher sehr umfassend, und scheinen gut angelegt zu seyn. Er will sich offenbar eine große Stellung vorbereiten, ohne gerade feindliche Entwürfe gegen den Kontinent zu haben. Er will nicht in Spanien einfallen, noch irgend etwas thun, was Frankreich zwingen könnte, zu den Waffen zu greifen. Inzwischen kann Niemand die mögliche Handlungsweise Frankreichs voraussehn, noch verhüten. Es giebt Personen am Hofe Carls X., die England ausnehmend fürchten, und es in der Verbannung von 25 Jahren in seiner ganzen Macht kennen gelernt haben. Auf der andern Seite aber giebt es unter der Kongregation so überspannte Köpfe, daß man nicht weiß, welche Schritte diese einschlagen könnte, wenn es zwischen England und Spanien zum Bruche käme. Bis jetzt läßt sich blos so viel sagen, daß man in den Tuillerien sehr über das in Sorgen ist, was sich im Eskurial vorbereitet.

(Allgem. Z.)

Der Befehl zum Abzug für die Schweizer war in Madrit nicht angekommen, wie früher gemeldet wurde, er ist erst den 4ten von Paris abgegangen. Wahrscheinlich wird durch diesen Schritt die Ueberspannung der apostolischen Parthei nur noch mehr zunehmen.

In Frankreich, dessen gegenwärtige Bevölkerung auf 31¼ Millionen angeschlagen wird, werden jährlich eine Million Kinder geboren. Es leben in ganz Frankreich nur 140 Menschen, die älter als 100 Jahr sind: die meisten (12) in dem Departement der Nieder-Pyrenäen, die wenigsten in dem noch einmal so stark bevölkerten Seine-Departement (Paris). Die Volkszahl von Paris beträgt jetzt über 850tausend Seelen. Im Jahr 1825 sind daselbst 101 Mill. Flaschen Wein und 19 Mill. Flaschen Bier ausgetrunken worden.

Der Sardellenfang hat voriges Jahr in Nantes 30 Mill. 196tausend Stück dieser Fischchen (zusammen 3580 Tonnen) gebracht. Dieser Industriezweig bringt der Bretagne jährlich gegen 2 Millionen Franken ein.

Spanien.

Madrit, den 5. Januar. — Der Graf d'Espanna, der die große Armee an der Grenze kommandiren soll, ist mit der Organisation der

Infanterie von der Garde nicht sehr zufrieden; er findet die Offiziere zu jung und die Soldaten nicht hinlänglich exercirt. Uebrigens werden alle möglichen Anstalten zu einem nahen Feldzuge gemacht. Die Municipalität von Madrit hat 500,000 Fr. hergeschossen. Von Sevilla, wo man von der Annäherung der Constitutionellen gegen Badajoz Nachricht haben wollte, hat man plötzlich mehrere Wagen mit Gewehren nach Badajoz geschickt.

Die Apostolischen sollen sehr besorgt seyn, und ihre Agenten beschweren sich laut über die Hülfe, die England den Portugiesen bewilligt. Sie suchen bei allen europäischen Mächten um Hülfe nach, und sehen wohl ein, daß sie unterliegen müssen, wenn nicht eine derselben ihnen beisteht. — Nun hat sich auch die Schweizer-Brigade zum Abmarsch vorbereitet, und ihre Wägen stehen gepackt. — Die spanische Regierung will 50,000 Mann an der Grenze von Portugal aufstellen, und die Truppen eilen von allen Punkten herbei, aber in einem Zustande der Entblößung, der ihnen den Marsch nur zu sehr erleichtert. Heute ist ein Regiment Garde-Infanterie von Madrit ausgezogen, und gestern ein Bataillon Provinzial-Jäger angekommen, das die Grenadiere ersetzen soll. Man spricht auch von dem Abmarsch der Cuirassiere der Garde. — Man behauptet heute, die Gesandten Englands, Rußlands und der Geschäftsträger Frankreichs hätten einen neuen Versuch gemacht, den König von den kriegerischen Entwürfen seiner Minister abwendig zu machen, und der König sey nach langen Erörterungen den Vorschlägen dieser Gesandten beigetreten. Zur Sicherheit dieser Uebereinkunft würde Frankreich die Garantie Spaniens gegen Portugal, und England die Garantie Portugals gegen Spanien übernehmen. Hr. Calomarde würde in Folge dieser Uebereinkunft aus dem Ministerium treten. Man sagt sogar schon, das ganze Ministerium würde verändert werden. Inzwischen verspricht man allen diesen Uebereinkünften keine lange Dauer.

Das Mißtrauen der Portugiesen gegen Spanien nimmt täglich zu, und ist durch den Entschluß des spanischen Hofes, eine Observations- und Sicherheits-Armee an der Grenze Portugals aufzustellen, nur noch gesteigert worden. General Rodil, der sie befehligt, hat 10 Mill. Realen baares Geld und die reinen Einkünfte der Provinzen Alt-Castilien und Estremadura angewiesen erhalten. Man bietet Alles auf, das spanische Heer und die Provinzial-Milizen auf den vollständigsten Kriegsfuß zu setzen und die Stimmung des Volks zu einem Nationalkriege vorzubereiten. Die Geistlichkeit ist unermüdet und bietet ihren ganzen Einfluß auf, die ihrer Herrschaft drohende Gefahr zu bekämpfen. Mehrere Kapitel haben dem Könige ihre Juwelen als Unterstützung angeboten; andere verheißen bereits laut und öffentlich allen denen, die in dem heiligen Kampfe fallen würden, die Märtyrerkrone.

Folgendes sind die geheimen Fragen, welche das Kriegs-Ministerium in Madrit unterm 25sten Dezember an die Militair-Behörden der Provinzen sandte, um dieselben, unter Zuziehung der Civil-Gouverneure, der Bischöfe und Provinzialen der Klöster unverzüglich zu beantworten: 1) Wie viele effective Mannschaft hat jedes Miliz-Regiment (Infanterie und Cavallerie) in der unter Ihren Befehlen stehenden Provinz? 2) In welchen Umständen befinden sich die Waffen, Monturen ꝛc. derselben? 3) Wie viele derselben sind ledig, verheirathet oder Wittwer ohne Kinder? 4) Wie groß ist die Zahl der Mönche von 18 bis 36 Jahren, welche gesund und kräftig genug sind, die Beschwerden eines Feldzuges zu ertragen? 5) Welche Anzahl Gewehre und Degen können außerdem in Ihrer Provinz aufgetrieben werden? 6) Wie viele Gewehrfabriken sind in Ihrer Provinz, und wie viele Gewehre können Sie ohne Beeinträchtigung der andern Dienstzweige muthmaßlich liefern? 7) Wie viele Waffenschmiede besitzen Sie? 8) Wie viele befestigte Städte giebt es in Ihrer Provinz und in welchem Zustande befinden sie sich? 9) Wie viele Kriegs-Munition und Lebensmittel bedarf jede Festung auf sechs Monate nach der für sie erforderlichen Besatzung? 10) Wie viele Wagen und Lastthiere können Sie auftreiben? 11) Wie groß sind die Mittel, welche die Bischöfe, die Capitel und die Klöster monatlich in baarem Gelde, in Lebensmitteln und in andern Artikeln liefern können? 12) Wie viel läßt sich aus dem Verkauf der unangebauten Ländereyen oder anderem der Krone zugehörigen Eigenthum gewinnen? 13) Wie viele Capitalisten haben Sie in Ihrer Provinz, wie heißen sie und für wie reich wird Jeder gehalten? 14) Würde sich wohl eine gezwungene Anleihe unter ihnen machen lassen, wenn man dieselbe mit den unter Frage 12 gedachten Gütern bezahlen wollte? 15) Wie ist die öffentliche Stimmung, beson-

ders hinsichtlich des von England angeregten Krieges? 16) Was sagt die öffentliche Meinung über das zweideutige Betragen Frankreichs, und wie betrachtet man die Französischen Besatzungen in der Halb-Insel? 17) Wie würde das Volk unter den gegenwärtigen Verhältnissen den Schritt aufnehmen, wenn Se. Majestät sich geneigt sähen, ihre Gnade an den Tag legend, den Verbannten die Rückkehr zu erlauben und zu ihren Gunsten ein Amnestie-Dekret zu erlassen? NB. Fügen Sie gefälligst zugleich alle andere Thatsachen und Bemerkungen bei, welche Sie für den Staatsdienst für wichtig halten.

In Madrit spricht man von den Franzosen eben so nachtheilig als von den Engländern.

Trotz der Annahme des Chevalier Lima als Portugiesischen Geschäftsträger, heißt es in einem von dem Constitutionnel mitgetheilten Privatschreiben, und trotz der Schritte, welche die andern Gesandten der großen Mächte gethan haben, so ist dennoch hier die allgemeine Meinung für den Krieg, der einige Monate noch sich verschieben kann, der aber von Seiten unserer Regierung durch einen gewagten Schritt, welcher die diplomatische Welt in Erstaunen setzen dürfte, zum Ausbruch kommen wird.

Die letzten Briefe, heißt es in der Quotidienne, die wir aus Madrit erhielten, gehen bis zum 4ten Januar: Damals sah es in der Hauptstadt Spaniens noch immer kriegerisch aus. Die Gemüther waren in einer großen Bewegung, die Regierung setzte die Vorbereitungen zum Kriege und die Truppenbewegungen gegen die portugiesische Grenze fort. Die beiden Schweizer-Regimenter waren noch nicht abmarschirt, Herr Lamb hatte seine Pässe nicht verlangt und Herr Calomarde stand noch immer an der Spitze der Geschäfte; da der König durchaus nicht geneigt scheint, sein System zu verändern.

Portugal.

Die Insurgenten haben auf die Hoffnung verzichtet, in die Provinz Minho, die bevölkertste des Königreichs, einzudringen. Sie richten ihre ganze Macht nach Ober-Beira, deren Hauptstadt Visen sie besetzt haben. Sie dürften sich übrigens irren, wenn sie glauben, durch diesen Flankenmarsch mit Magessie in Verbindung zu kommen, der, nach den neuesten Berichten, noch an der Grenze von Spanien bei Zarza Major und Sabugal steht. Die schnelle Bewegung des Grafen Villaflor nach Belmonte über Capinha und Fundas wird nicht nur eine Vereinigung verhindern, sondern auch alle Zufuhr abschneiden, welche die Insurgenten bisher über die Gebirge erhalten hatten. Der General Azeredo, der bereits zu Mortagoa steht, erwartete nur noch die Ankunft des von dem Obristen Pinto zu Coimbra gesammelten Korps, um den Feind von Tondella, das 15 Stunden von Viseu entfernt ist, zu vertreiben, und dann auf Viseu selbst zu rücken. Der General Stabs und der Marquis d'Angeja ließen ihre Truppen ebenfalls über die Tamega gehen, und nahmen ihre Richtung gegen Ober-Beira, wodurch sie sich zwischen die Insurgenten und die Provinz Tras os Montes, den Hauptheerd des Aufstandes, stellen, wo der Marquis v. Chaves seinen hauptsächlichsten Einfluß ausübt. — Die gestern im Tajo angekommenen zwei Linienschiffe und ein drittes Kriegsschiff haben ihre Truppen noch nicht ans Land gesetzt.

Die französischen liberalen Blätter liefern ihre gewöhnlichen Correspondenz-Nachrichten aus Lissabon und Madrit. In Oporto hat man unterm 22. Dez. Offiziell bekannt gemacht, daß der Obrist Pinto Alvares Pereira, Mitglied der Cortes, in Coimbra 4 freiwillige Studentencompagnien organisirt und mit Offizieren versehen habe, welche der General Azaredo zu seiner Disposition gestellt hatte. Da dieser Bericht vom 21sten datirt ist, so folgt daraus, daß Coimbra damals von den Miguelisten noch nicht besetzt war. Im Armeebefehl hat man folgendes Decret bekannt gemacht: „Aus Rücksicht auf die unglücklichen Umstände, welche die Desertion des Artillerie-Obersten Cabreira veranlaßt haben, welche Desertion durch das Decret vom 27sten April d. J. amnestirt ist, habe ich aus Gründen der Gnade gemäß gefunden, besagten Obersten wieder in seinen Rang einzusetzen." — Ein ähnliches Dekret wurde auch zu Gunsten des Majors vom Geniekorps, Macciochi, erlassen. Dieser Cabreira stand bei dem Aufstande in Opporto (1820) mit an der Spitze und gehörte mit Macciochi, welcher Deputirter in den Cortes war, zu den wüthendsten Revolutionairs der damaligen Epoche. — Aus Madrit lauten die Nachrichten dieser Blätter noch immer kriegerisch, sind aber gänzlich leer an zuverläßigen Thatsachen.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 12. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 27. Januar 1827.

Portugal.

Lissabon, vom 30. Dezember. — Laut der offiziellen Gazette vom 28. Dezember haben auf der Grenze folgende Truppenmärsche und Gefechte Statt gehabt: Der constitutionelle General Claudino zog am 25sten über Sardao nach Mortagon, um, in Vereinigung mit dem Brigadier Azeredo, Coimbra zu decken, oder etwa bis Visen vorzurücken. Azeredo stand den 25sten in Mortagoa. Der Marquis von Chaves hatte Viseu genommen. Azeredo und Claudino hatten den Plan, gegen Tondella und Viseu zu ziehen. — Die Berichte des Generals Stubbs aus Porto sind vom 23sten und 24sten. Auf der Linie der Tamega war nichts Neues. Der constitutionelle Oberst Zagallo war auf der Brücke von Misarella angegriffen worden, hatte einige Todte und Verwundete, aber er schlug die Insurgenten ab. Der (constitutionelle) Marquis d'Angenza zog am 23sten nach Salamonde. — Der (constitutionelle) Brigadier, Johann von Silveira, war am 22sten in Covilha, und sagt in einem Briefe: „Trotz meiner schlechten Gesundheit gebe ich mir alle Mühe, dem Grafen von Villaflor in Ehren beizustehen. Wenn einige meiner Verwandten dem König Don Pedro untreu geworden sind, so werde ich deshalb nicht aufhören, getreu zu seyn." — Aus Covilha schreibt Graf von Villaflor am 22sten Abends um 11 Uhr, er stehe mit seiner Division in Caria und Peraboa, und Johann von Silveira werde den Tag nachher nach Almonte und Sortilha marschiren. Am 20sten habe man bei einer Recognoscirung gegen Penamacor ein Corps von Rebellen-Guerillas auseinander gejagt; der General wolle nun nach Guarda ziehen, um die Rebellen zu beobachten. (Man sieht aus diesem Bericht, daß die Truppen der beiden Partheien in dieser Gegend immer näher an einander kamen.) — Am 2. Januar als dem Eröffnungstage der Cortes, sollte bei Hof große Galla seyn. Die Eröffnung war auf Morgens um 11 Uhr angesagt.

Unser Correspondent in Madrit, sagt der Cour. fr., zeigt an, es sey dort ein Schreiben aus Lissabon vom 29. Dezbr. v. J. angekommen, worin gesagt werde, die Regentschaft habe der Königin Wittwe von Johann VI. im Pallast von Quelny Arrest gegeben, und sie werde von englischen Truppen bewacht. Diese Nachricht, deren Aechtheit übrigens nicht garantirt wird, hat die Apostolischen von Madrit in Bestürzung versetzt.

England.

London, vom 16. Januar. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Clarence, Großadmiral von England und seit dem Tode seines Bruders, der vermuthliche Thronerbe Großbritanniens, hat sich gestern in den Pallast zu Windsor begeben, und eine Conferenz von mehrern Stunden mit Sr. Maj. gehabt. Die beiden erlauchten Brüder, sagt man, haben über den Verlust des Bruders unkröstlich geschienen. Man befürchtet sehr, die große Betrübniß des Königs möchte auf seine Gesundheit Einfluß haben. Seit seiner letzten Unterredung mit dem Herzog geht der König nicht mehr aus dem Pallast; er macht seine Morgenausgänge nicht mehr; einige Tage lang hatte er allen Appetit verloren, und blieb gerne allein eingeschlossen in seinem Cabinette. Man wunderte sich also gar nicht darüber, daß am Sonntag der Graf von Liverpool im Pallast ankam; dieser erste Minister und Cabinetschef wurde sogleich vorgelassen, und arbeitete nun einige Stunden lang mit Sr. Maj. ununterbrochen. Die Herzogin von Glocester, Schwester des Königs, wurde allein vorgelassen. Die Groß-Offiziere, die Pairs und andere Personen von Bedeutung melden sich unaufhörlich, um sich nach dem Befinden Sr. Maj. zu erkundigen.

Der Leichnam des Herzogs von York wird in dem großen Saal so aufgestellt, daß er vor dem lebensgroßen Portrait der Königin Anna (ganze Figur) zu stehen kommt, welches Bildniß zwischen denen der Könige Georg I. und Georg II. hängt. Der Staats-Sarg wird mit aller Sorgfalt verziert; die Verzierungen werden vergoldet, und werden Beziehungen auf den Verstorbenen als einen Prinzen vom Hause haben. Sie werden aus den Wappen-Kronen des Herzogs, massiven Schildern und Handhaben bestehen. In den Ecken kommen die Buchstaben D. Y. und Palmzweige. Eine große Platte wird auf dem Deckel befestigt werden und folgende Inschrift führen: „Ruhe-

stätte des erlauchten Prinzen Friedrich von Braunschweig-Lüneburg, Herzogs von York und Albanien, Grafen von Ulster (in Irland), Ritters des Knieband- und Bath-Ordens, Bruders des erhabensten und mächtigsten Monarchen, Georg IV., von Gottes Gnaden Königs von Großbrittannien, Vertheidiger des Glaubens, Königs von Hannover u. s. w. Er starb am 5. Januar 1827, 64 Jahr alt."

Die politische Aussöhnung zwischen Sr. Majestät dem Könige und Sr. königl. Hoheit dem Herzog von Sussex ist mit dem Schlusse des Jahres glücklich zu Stande gekommen.

Der präsumtive Thronerbe, Herzog von Clarence, hat liberale politische Grundsätze. Man spricht sogar davon, daß der Marquis von Landsdown und Herr Brougham mehr Einfluß erhalten könnten.

Gibraltar ist vollkommen auf den Kriegsfuß gesetzt worden. — Das am 10ten d. von dort gekommene Packetboot bringt Briefe aus Cadix vom 23sten v. Mts. Sie melden, daß alle von der Regierung genommenen Maaßregeln auf Krieg deuten.

Man glaubt, es werden noch mehr Truppen nach Portugal abgeschickt werden.

Die Vereinigten Staaten haben der englischen Regierung durch ihren Gesandten ein Uebereinkommen vorschlagen lassen, wovon Folgendes das Wesentliche ist: 1) Alle Zölle auf Frachtschiffe werden, sofern sie einen Unterschied der Nationen statuiren, gänzlich und gegenseitig abgeschafft, so daß die Schiffe der V. Staaten und die Großbrittanniens, mögen sie den Kolonien angehören oder englische Kauffahrteischiffe seyn, auf den Fuß vollkommener Gleichheit und Gegenseitigkeit gestellt werden; 2) Die V. Staaten verzichten darauf, zu verlangen, daß ihre Erzeugnisse unter demselben Zolltarif, den die englischen Produkte derselben Art bezahlen, wenn sie von einer englischen Colonie in die andere geführt werden, in den Englischen Colonien zugelassen werden, mit alleiniger Ausnahme jedoch der Waaren, die von dem St. Lorenzo- und dem Sorelflusse herabkommen; 3) die Republik verzichtet darauf, an dem directen Handel zwischen den vereinigten Königreichen Großbrittannien und Irland und den anglo-amerikanischen Kolonien Theil zu nehmen, verlangt jedoch, daß ihren Schiffen an dem Handel, der zwischen ihren Kolonien und jedem andern fremden Lande, mit dem die engl. Schiffe handeln dürfen, betrieben wird, die Theilnahme gestattet werde. — Dies sind die Vergleichsvorschläge, die Hr. Galatin ermächtigt ist, dem englischen Kabinette vorzulegen. Im Falle sie verworfen werden sollten, verlangt der Präsident, daß in die Handelsübereinkunft zwischen beiden Mächten ein Artikel aufgenommen werde, der den kontrahirenden Theilen das Recht zuspricht, durch neue Gesetze den Handel zwischen den V. St. und den englisch-amerikanischen Kolonien blos auf den directen Handel einzuschränken. Die Antwort des Hrn. Canning hat die Anstände nicht hinweggeräumt und die Sache steht noch immer auf dem nämlichen Punkte. Man muß indessen hoffen, daß sich doch endlich ein glücklicher Ausgang zeigen werde. Es scheint, daß die Ankunft eines Gesandten Sr. brittischen Majestät an die V. Staaten dort lebhafte Neugierde erregt hat. Das Gerücht ging, er werde nach Washington gehen, um den Beschluß der englischen Regierung, sich der Havannah zu bemächtigen, dort anzuzeigen.

Das Morning-Chronicle sagt in Beziehung auf die vorgebliche Absicht der englischen Regierung, sich der Insel Cuba zu bemächtigen: „Cuba bildet immer ein von Spanien abhängiges Gebiet, obschon es jetzt ganz anders regiert wird, als in frühern Zeiten. Bei Feindseligkeiten zwischen seinem Nominal-Souverain und England würde, wenn auch sein Gebiet unsern Angriffen nicht ausgesetzt wäre, sein Handel gewiß demselben unterworfen seyn. Wollte man die Eroberung einer Insel, wie Cuba, versuchen, die durch ihre Größe und ihre mannigfaltigen Erzeugnisse so viel werth ist, als alle unsere Niederlassungen in Westindien zusammen, so würde man eine Handlung der Unklugheit begehen, die bei gewissen Mächten, mit denen wir in gutem Einverständnisse stehen, eine große Eifersucht erwecken könnte, und den wahren Zweck, den wir im Auge haben, nämlich die Ausdehnung und Sicherheit unseres Handels, verfehlen möchte. Jeder Versuch von Seite einer europäischen Macht, die Souverainetät von Cuba zu erhalten, würde nur die Folge haben, alle Partheien zur Vertheidigung der Insel zu vereinigen." Das Chronicle schließt mit dem Vorschlage, im Fall eines Krieges mit Spanien, Cuba so zu behandeln, wie es bei dem letzten französischen Kriege mit St. Domingue der Fall

gewesen, nämlich diese Insel für neutral zu erklären.

Wohlunterrichtete Personen versichern, England und die vereinigten Staaten von Nordamerika seien wegen Cuba einverstanden, und die englische Regierung werde keinen Versuch gegen eine Insel machen, deren Besitz zwar unserm Handel in Amerika auffallende Vortheile gewähren, aber dem nordamerikanischen Handel sehr schaden würde. Man setzt sogar hinzu, auch Frankreich habe sich in diese Angelegenheit eingemischt, und diese drei Mächte seyen darüber ganz einig. Es scheint jedoch, daß Cubas Unabhängigkeit von Spanien den vereinigten Staaten nicht mißfalle, und daß, wenn die Feindseligkeiten Statt haben sollten, die Engländer sich darauf beschränken würden, Cuba zu blokiren, und dadurch seinen Abfall von Spanien zu befördern. Wenigstens sind diese Gerüchte die wahrscheinlichsten für den Augenblick.

Das Dampfschiff United-Kingdom, welches nächstens in Greenook segelfertig wird, ist das größte seiner Art, welches den Ocean noch befahren hat. Das Verdeck ist über 175 Fuß lang und 45 F. 6 Zoll breit. Es sind zwei Dampfmaschinen darin angebracht, jede mit einer Kraft von 200 Pferden; die Räder haben mehr als 20 Fuß im Durchmesser. Die Gemächer sind weit und bequem und sehr elegant eingerichtet. Es befinden sich dort 170 Betten, theils für die Offiziere, theils für Passagiere. Die Baukosten werden auf 40,000 Pfd. St. angeschlagen, und das Schiff soll ganz um Schottland herum nach dem deutschen Meere fahren.

Niederlande.

Brüssel, vom 17. Januar. — Der König hat auf den Vortrag des Ministers des Innern verfügt, daß künftig hier öffentlich unentgeltliche Vorlesungen über National-Literatur, vaterländische Geschichte, allgemeine Geschichte, alte Literatur, Geschichte der Philosophie, Botanik, Naturgeschichte, Physik, Astronomie, Geschichte der Baukunst, gegeben werden sollen, um zur weitern Ausbildung der aus den Collegien tretenden Zöglinge zu dienen.

Man meldet aus dem Haag vom 14ten Jan. Das Linienschiff S. M., der Seeländer, welches einen großen Theil der für Ostindien bestimmten Truppen an Bord hat, ist am 5ten Nachmittags 2 Uhr von der Rhede von Vliessingen aus mit günstigem Winde in See gegangen. Da dieser indeß bald darauf umsetzte, mußte es sich unter der Engl. Küste halten, wo es von einem dichten Nebel überrascht wurde, und so auf den sogenannten Knock de Kent, einer Sandbank nördlich von der Themse, gerieth. Nach einer angestrengten Arbeit von 3 Stunden wurde es indessen ohne Schaden wieder flott, hat aber am 8ten wegen stets contrairer Winde in die Rhede der Dünen einlaufen müssen, wo es auf eine vortheilhafte Aenderung des Wetters harret.

In Brügges hat am 14ten ein heftiger Orkan gewüthet, der nicht nur die Dächer abdeckte und und Bäume entwurzelte, sondern sogar einen Mann, ein Mädchen von 9 Jahren und noch ein Kind in den Kanal geworfen hat. Der Mann und das Kind sind gerettet worden, das Mädchen ist aber ertrunken. — Hier hat derselbe Sturm eine Mauer von 50 Fuß Länge und 14 Fuß Höhe eingestürzt.

Die Anzahl der Zöglinge in den Gymnasien von Ost- und Westflandern, welche im Jahre 1825 1960 betrugen, ist im vorigen Jahre auf 660 zusammengeschmolzen. In 4 Städten hat der Besuch des Gymnasiums ganz aufgehört.

Harlem, vom 16. Januar. Der Staatsrath van Tets van Goudriaan, Statthalter von Nord-Holland, hat unterm 15ten d. zur Kenntniß der Betreffenden gebracht: „Daß Se. Maj. vernommen, wie einige Römisch-Katholische Priester in der holländischen Mission theologischen Unterricht in ihren Häusern Jünglingen ertheilen, die sie zum geistlichen Stande bestimmen, und ihn, den Staatsrath, ermächtigt habe, die damit Bezielten ernstlich zu warnen, wie hiemit geschehe, daß sie sehr im Irrthum seyn würden, wenn sie sich vorstellten, daß dergleichen Studien, mit Vernachläßigung der Verordnungen, die über das Collegium philosophicum ergangen, nach erhaltener Weihe, zur Anstellung in geistlichen Aemtern befähigen würden; und daß die es ihrer eignen Unvorsichtigkeit zu danken haben, welche auf solche Weise ihre den Studien gewidmete Zeit durch eignes Zuthun verlieren, im Fall sie nicht den Vorlesungen im Collegium philosophicum oder auf den Hochschulen und Athenäen, wo selbige gehalten werden, beigewohnt haben werden."

Schweiz.

Wie verlautet, soll die Luzerner Geistlichkeit an die des Kantons Zug ein Schreiben erlassen haben, worin die von ersterer gegen die Bewilligung eines reformirten Gottesdiensthauses in Luzern erlassene Protestation mitgetheilt, und die Gefahr geäußert wird, in welcher nun auch der Kanton Zug schwebe, indem der Eisenhammer zu Cham von einem Reformirten besessen werde.

Im hohen Rath zu Genf beschäftigt man sich gegenwärtig mit zwei neuen Gesetzentwürfen über die Preßfreiheit. Das erste Gesetz schlägt ein Jahr Gefängniß und 2000 Gulden Strafe für die Beleidigung der Bundesbehörden oder der Kantons-Regierungen vermöge der Presse, und drei Jahre Gefängniß und 3000 Gulden Strafe gegen den Aufruf zu sträflichen Handlungen gegen die Regierung von Genf vor. Das zweite Gesetz enthält Polizei-Verfügungen gegen die Buchdrucker, Herausgeber u. s. w., auch wegen der Niederlage von zwei Exemplaren auf der Staatskanzlei. Bisher hatten in Genf außerordentliche Maaßregeln gegen die Preßfreiheit Statt gehabt. Der Staatsrath wollte im September diese Maaßregeln beibehalten und sie noch weiter ausdehnen. Diesem Vorschlag wiedersetzt sich der große Rath, weil er constitutionswidrig war, und nun schlug die Gesetzkommission den gegenwärtigen Entwurf vor, der der Convenienz rücksichtlich der Schweiz gemäß ist, ohne die Constitution zu verletzen.

Gegen die Bemerkungen des Bischofs von Como im Kanton Tessin, um die in Vorschlag gebrachte wechselseitige Lehrmethode zu hemmen, und jede Volksaufklärung im Keime zu ersticken, hat der Staatsrath des Kantons Tessin ein Schreiben aus Locarno am 26. Dezember 1826 an den Hrn. Bischof gelangen lassen, worin dessen herausgegebene Flugschrift: Lettres et autres documens concernant la méthode de l'enseignement mutuel widerlegt wird. Es wird darin bemerkt, daß die Regierung des Kantons Tessin bis dahin die Lancastersche Lehrmethode noch nicht förmlich für den öffentlichen Unterricht anerkannt hat, und daß diese Sache einer reifen Prüfung bedarf. Am Schlusse des Schreibens heißt es: Unser Mißfallen aber müssen wir Ihnen, gnädiger Herr, darüber bezeugen, daß Sie zu gleicher Zeit, als Sie an uns geschrieben haben, auch an einige Municipalitäten schrieben und ihnen das obgedachte Pamphlet gegen die Lancastersche Methode übersandten. Gewiß hat der Bischof von Lausanne das Beispiel eines solchen Verfahrens nicht gegeben, sondern es hat derselbe vielmehr seine Ehrfurcht gegen die weltliche Obrigkeit zu Tage gelegt, indem er den Klerus zur Klugheit und zum Gehorsam ermahnte und sich erforderliche Vorstellungen an die Regierung zu richten vorbehielt. Sie, gnädiger Herr, haben durch Ihren Schritt, wir sagen es unverholen, eine den Ansichten der Regierung, wo diese von den Ihrigen abweichen sollten, widerstrebende Parthei im Volke anregen wollen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 13. Januar. — Die kaiserl. Akademie der Wissenschaften feierte am 10ten ihr erstes Säkular-Fest. Es fand eine öffentliche Sitzung statt, welcher Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinnen und die kaiserliche Familie beiwohnten. Goldene Medaillen, die bei dieser Gelegenheit geschlagen worden wären, wurden den hohen Anwesenden durch den Präsidenten der Akademie, geheimen Rath Uwanoff, überreicht. Auch der Hof, das diplomatische Corps, die Minister, und die vornehmsten Civil- und Militair-Beamten waren zugegen. Der Präsident eröffnete die Sitzung durch eine Rede, nach ihm sprach der beständige Sekretair, Hofrath Fuß. Letzterer las auch die Liste der Ehren-Mitglieder der Akademie vor. An der Spitze derselben stand Se. Majestät der Kaiser, Se. Majestät der König von Preußen und die Großfürsten Constantin und Michael. Nach der Sitzung war großes Dejeuner in einem der Säle.

Se. Majestät der Kaiser haben befohlen, daß der Gräfin Liewen in dem Diplome, nach welchem sie zur Fürstin ernannt wird, der Titel: „Durchlaucht" gegeben werde.

Aus der Festung Troitsk wird unterm 26sten November gemeldet, daß die Krönungsfeier Sr. Maj. des Kaisers in dasigen Gegenden mit einem auch von den asiatischen Nomadenstämmen, die sich in der Nähe der dasigen Gränze aufhalten, getheilten Enthusiasmus, begangen worden ist. Der kirgiesische Sultan Jaoturia, dessen Horde in der Nachbarschaft jener Festung ist, und dem die Ehre zu Theil geworden war, eine an dem Bande des St. Alexander Newsky Ordens zu tragende goldene Medaille mit dem Bildnisse Sr.

Maj. zu erhalten, hat bei dieser Gelegenheit ein Fest in asiatischer Weise gegeben, wozu er den Kommandanten von Troitsk, die dasigen Kaufleute und die daselbst Verkehr treibenden Armenier einlud. Unter den Jurten, welche das Lager des Sultans bildeten, bemerkte man zwei von größerem Umfang als die übrigen; in der einen derselben, die mit reichen Kleidungsstücken, Waffen und Pferdegeschirr ausgeschmückt war, wurden sämmtliche Gäste mit Artigkeit empfangen; die andern beiden dienten den beiden Gemahlinnen des Sultans zum Aufenthalt, welche sich ebenfalls nach dem ersteren Zelte begaben. Während des Mahls nahm der Sultan, welcher der russ. Sprache völlig mächtig ist, ein Glas Champagner, brachte auf das Wohlseyn Sr. Maj. des Kaisers und sämmtlicher erhabenen Mitglieder der Kaiserl. Familie den ersten Toast aus, und leerte, ungeachtet des Widerwillens der Muhamedaner gegen den Wein, bei diesem feierlichen Anlasse sein Glas. Hiernächst brachte er auch die Gesundheit des Chefs des Oremburgischen Armee-Corps: General von Essen und seiner Familie, desgleichen sämmtlicher getreuen Unterthanen Sr. kaiserl. Maj. aus.

Im Monat Oktober betrug die Einfuhr im Hafen von Riga 1,346,585 Rubel; im Hafen von Archangel betrug sie 98,290 Rubel; aus ersterem Hafen wurde an russischen Waaren für 4,857,524 Rubel und aus letzterem für 267,036 Rubel abgefertigt. Zu Astrachan hat im September die Einfuhr 658,407 Rubel und die Ausfuhr 48,527 Rubel betragen. — Bei Astrachan und längs der ganzen Küste des kaspischen Meeres hat ein furchtbarerer Sturm, der vom 14ten November an drei volle Tage lang ununterbrochen gewüthet, großen Schaden verursacht. Eine Anzahl dort vor Anker liegender und beladener Transport-Fahrzeuge die nach unseren caucasischen Provinzen bestimmt waren, wurden theils losgerissen und ins weite Meer geschleudert, theils verschlungen. Die ältesten Leute erinnern sich nicht, daß ein Sturm mit solcher Heftigkeit so lange anhaltend gewesen und daß die von der Gewalt desselben aufgeregten Gewässer so weit über das Ufer hinweggedrungen seyen, als es bei diesem Sturme der Fall gewesen.

In Odessa ist, Nachrichten vom 15. Dez. zufolge, der Getreidehandel fortdauernd sehr lebhaft u. man sieht einem bedeutenden Steigen der Preise im Laufe des Winters entgegen.

Italien.

Rom, vom 25. Dezember. — Man hofft, daß die Unterhandlungen zwischen dem römischen Hofe und der niederländischen Regierung zu einem gedeihlichen Ende führen werden. — Ich habe, heißt es in einem Briefe von daher, diese Mitternacht dem Gottesdienste beigewohnt, der vom heil. Vater in der Kirche St. Maria Macchiore mit aller Pracht gehalten worden ist. Diesen Morgen fünf Uhr hat Seine Heiligkeit zu St. Anastasia und um 10 Uhr in St. Peter mit dem nämlichen Pompe pontificirt. Der Papst scheint einer guten Gesundheit zu genießen. Hr. Argenteau, Erzbischof von Tyrus in part., der zum Nuntius in Baiern ernannt worden, wird unverzüglich nach München abgehen, und dort dasselbe Hotel bewohnen, das sein Bruder, der Graf Merci von Argenteau inne hatte, als er franz. Gesandter in München war. Sein Hauspersonal wird aus mindestens 15 Personen bestehen, die Equipagen stehen schon bereit. — Herr Kessels, dieser ausgezeichnete Bildhauer, der seiner Geburtsstadt Mastricht so große Ehre macht, beendigt in diesem Augenblick einen Christus in der Geißelung. Diese Statue wird durch ihre Schönheit dem Künstler, der den dem leidenden Jesu angemessenen Character so trefflich aufzufassen wußte, das höchste Lob erwerben. Der Kopf ist voll Ausdruck und göttlicher Erhabenheit und die Gestalt herrlich gehalten.

Die nöthig gewordenen Reparaturen in Tivoli werden wahrscheinlich unter 2 Jahren nicht beendigt seyn. Das Städtchen dürfte in den fortdauernden Besuchen von außen her, wenn auch keinen unmittelbaren vollgültigen Ersatz, doch eine theilweise Entschädigung für den erlittenen Verlust erhalten. Tivoli (Tibur) ist durch sein hohes Alterthum, welches, selbst die Fabeleien der antiken Heroen-Vorwelt abgerechnet, die Gründung Roms um mehrere Jahrhunderte übersteigt, durch seine antiken Denkmäler, an welchen es höchstens dieser ehemaligen und jetzigen Hauptstadt der Erde nachsteht, durch seine Lage zwischen und auf hohen Felsen, welche sich an noch höhere lehnen, und von zweien der höchsten Berge der umliegenden Gegend, dem Gennaro und Guadagnolo, überflügelt werden, und endlich durch seine Cascaden, allgemein bekannt. Man rechnet, daß ein Zehntel der Einwohner, welche beinahe 6000 ausmachen, brodtlos ge-

worden sind, den Mangel an Mehl abgerechnet, welches letztere jetzt in, zum Theil mehrere deutsche Meilen entfernten Oertern gemahlen werden muß. Ein zweiter Schaden besteht darin, daß durch das Zurückweichen des Flusses das linke Ufer seine Stützmauer verloren hat, und folglich gewichen ist, wodurch 20 Häuser nebst einer kleinen Kirche eingestürzt sind, eine Erscheinung, welche in der Wasserbaukunst von nicht geringer Wichtigkeit seyn möchte. Der wahre Grund derselben scheint den Architekten, welche den Einsturz des Ufers als von der Gewalt des Stromes bewirkt, angegeben haben, nicht bekannt geworden zu seyn; ein um so sonderbarerer Fall, da selbst der flüchtigste Ueberblick zeigen muß, daß das Wasser nicht höher, sondern vielmehr tiefer geworden ist und folglich die Häuser nicht eingerissen, sondern nur mehr aufrecht gehalten hat. Letztere sind, wie jetzt zum allgemeinen Erstaunen bemerkt wird, mittelbar freilich auf den Felsen, unmittelbar aber auf bloße Erde gebaut gewesen. Wahrscheinlich hat diese, da der Kalk ihre Hauptsubstanz ausmacht, so lange sie vom Wasser bespült gewesen, eine feste zusammenhängende Masse gebildet, ist dann aber beim Weichen desselben von der Luft getrocknet, zerbröckelt. Der Verlust der Häuser kann aber, da es meistens nur elende Baracken waren, überdies selbst große Palläste nur zwei oder drittehalb tausend Scudi kosten, kein Gegenstand von Wichtigkeit seyn. Der entferntere Schaden besteht darin, daß das Städtchen wenigstens für dieses Jahr in seinem Hauptnahrungszweige, bedeutend geschmälert werden wird, da sämmtliche Mühlen still stehen. Der größte Schaden, den die Stadt erleidet, wird sich aber erst dann zeigen, wenn die unternommenen Reparaturen beendigt und die Kosten, welche diese verursacht haben, berechnet seyn werden. Man schlägt sie, wahrscheinlich eben so übertrieben als voreilig, auf 1,000,000 Scudi an.

In Trient fing es in der Nacht zwischen dem 3ten und 4ten an zu schneien und zwar so stark, daß am 5ten Morgen in der Stadt ein mehr als 3 Fuß hoher Schnee lag. In der Nacht zwischen dem 4ten und 5ten trat Blitz und Donner ein, am 5ten bis 3 Uhr trübes Wetter, worauf es wieder zu schneien anfing und noch am 6ten anhielt. Diese seit Weihnachten 1795 sich nie wiederholte Erscheinung hat alle Communikation unterbrochen, die man jedoch mit aller möglichen Hülfe wieder herzustellen sucht. Die Tridentiner leiden, wie bekannt, keinen Schnee in der Stadt und daher sind hier alle Hände in Bewegung, den gefallenen wegzuschaffen, während es zu schneien fortfährt.

In Rom soll auf Befehl der Regierung die in diesen Tagen bevorstehende Oeffnung des Theaters Valle untersagt seyn, weil das Dach des letztern dem Einsturz droht.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, vom 27. Dezember. — Die türkischen Bevollmächtigten bei den Conferenzen zu Ackerman, Hadi-Efendi und Ibrahim Efendi, sind am 15ten Abends, nebst ihrem Gefolge, nach dieser Hauptstadt zurückgekehrt. Zwei Tage darauf erhielten sie durch den Reis-Efendi die Einladung, sich zur Pforte zu verfügen, wo sie mit besonderer Auszeichnung und Wohlwollen empfangen und nebst ihren Dolmetschern und Sekretairen Esrar-Efendi und Amik-Efendi, und dem Kessedar (Säckelmeister) des ersten Bevollmächtigten, mit Ehren-Pelzen bekleidet wurden. Die Organisation der neuen Truppen wird fortwährend mit unausgesetzter Thätigkeit betrieben. Noch immer treffen aus den Provinzen neu Angeworbene in der Hauptstadt ein, um dort in die Cadres der Regimenter einzurücken, und ihre weitere Ausbildung zu erhalten. So sind deren kürzlich 1500 aus Kutahija (in Klein-Asien) hier angekommen, welche den unter Mohamed-Pascha's Befehlen stehenden Truppen auf dem asiatischen Ufer des Bosphorus, einverleibt worden sind. Eine Maaßregel, die ihrer Neuheit halber, Aufsehen erregte, ist die Aufzeichnung sämmtlicher Moslime männlichen Geschlechtes, ohne Unterschied des Alters, welche vor einigen Tagen in mehreren Quartieren der Hauptstadt, namentlich in Kassim Pasch, Galata und Pera, vor den Obrigkeiten und Vorstehern jener Quartiere vorgenommen wurde. Man glaubt, daß die Aufnahme dieser Conscriptions-Listen Behufs der Pflichtigkeit zum Militairdienste Statt gefunden habe. Die zahlreichen, schon seit einiger Zeit geschlossenen Kaffeehäuser in Galata, welche der müßigen und gewerblosen Volks-Klasse zum Sammelplatz zu dienen pflegten, sind nun für immer abgeschaft, und deren Eigenthümer aufgefordert worden, selben eine andere Bestimmung zu geben. Der diese Maaßregel betreffende Ferman ist am 17ten d. M.,

bei Gelegenheit eines Besuches, welchen der Kapudan-Pascha, der sich, seit seiner Rückkehr von der Flotte, bei den neuen Einrichtungen besonders thätig beweist, dem Woiwoden von Galata abgestattet hatte, feierlich bekannt gemacht worden. Ueberhaupt scheint die Regierung künftighin Niemanden in der Hauptstadt dulden zu wollen, der sich nicht über seine Geschäfte und seine Erwerbs-Mittel auszuweisen vermag. Der bisherige Gouverneur von Belgrad, Abdurrahman Pascha, ist zum Statthalter von Bosnien und Kavanos-Sade Hussein Pascha, bisheriger Pascha von Janboli, zum Pascha von Belgrad ernannt, und das Paschalik von Janboli dem Belenli-Mustapha-Pascha verliehen worden. (Oesterr. Beobachter.)

Es cirkuliren hier Abschriften eines Briefs des Lords Cochrane an die griechische Regierung, aus Marseille vom 22 Oct., worin er sein Interesse für die Sache der Griechen als die Ursache angiebt, warum er die in allen europäischen Zeitungen in Betref seiner Expediton verbreiteten falschen Gerüchte nicht widerlegt habe. Der Lord erklärt indessen, daß bald die Zeit, den Erwartungen der Freunde Griechenlands zu entsprechen vorhanden seyn, und daß er alsdann Alles aufbieten werde, um zur Rettung dieses Landes beizutragen. Man erwartet ihn im Laufe des Monats März in Morea.

Triest, vom 9. Januar. — Die gestern und heute nach größtentheils kurzen Reisen aus der Levante angekommenen Schiffe, bringen durchaus keine Nachrichten von kriegerischen Vorfällen, weder zur See noch zu Land. Man glaubt in der Levante immer mehr, daß an einer Ausgleichung zwischen der Pforte und den Griechen gearbeitet werde. Man meint, daß die Flotte des Kapudan Pascha deswegen nach Konstantinopel zurückgerufen worden sey und auch die Truppenverstärkungen aus Aegypten zurückgehalten würden. Der Mangel an Lebensmitteln soll sehr groß, und vorzüglich für die Griechen empfindlich seyn, da eine beträchtliche Anzahl von Seeleuten schon lange ohne Verdienst, und in vielen Gegenden alle Felder verwüstet sind. — Der General Marquis Paulucci zu Smyrna schickte sich an, nach dem Neujahrsfeste auf der k. k. Fregatte Hebe hieher zu kommen.

Genf, vom 10ten Januar. — Man hat uns nachfolgenden Brief aus Triest mitgetheilt: „Ibrahim-Pascha war seit dem letzten Treffen, dessen Resultate ich ihnen mittheilte, so zu sagen eingeschlossen, und in der Unmöglichkeit, sich mit dem zu Tripolitza zurückgelassenen Corps zu vereinigen; daher suchte er sich mit seinem Haufen nach Morea zurückzuziehen. Allein beim Austritt aus dem Engpasse wurde er mit solcher Kraft angegriffen, daß er nur mit 500 Mann sich durch die Flucht retten konnte, die auch noch auf dem Wege dermaßen aufgerieben wurden, daß er nur mehr mit einer Macht von 50 Mann in Morea ankam, wo sich die ägyptische Flotte befindet, welche ihn zu seinem Vater zurückbringen soll.“ Diese Nachricht scheint indessen nicht ganz der Wahrheit getreu und auf dem Meere durch Zusätze vermehrt worden zu seyn; denn ein so vollständiger Sieg wäre zu wichtig für die Philhellenen, um ihn nicht auf alle Weise bekannt zu machen. Sicher ist, daß Ibrahim sich in einer kritischen Lage befindet. Die hohe Pforte sah seine ersten Fortschritte ungern, indem es ihr Wunsch nicht war, daß Griechenland ein Theil des Paschalicks von Egypten werden sollte. Sie gab daher dem Kiutachi Befehl, selbst den Peloponnes zu unterjochen, sobald er Athen erobert haben würde. Dieser Plan mißlang, und zugleich suchten die griechischen Hauptleute den Ibrahim ins möglichste Gedränge zu bringen, seine Truppen zu ruiniren, und ihn vielleicht selbst gefangen zu nehmen. Nach obigem Briefe soll er ihnen entwischt seyn. Allein, wenn eine griechische Flotte ihn auf der Rückkehr beunruhigt, so möchten wohl wenige Araber und Egyptier den Nil und die Wüste wiedersehen. Der Winter war immer den Griechen ein getreuer Verbündeter; er wird es auch diesesmal seyn, wenn das Mitleid der Griechenfreunde nicht aufhört. Erhalten die Griechen Lebensmittel und Munition, so wird dieses Land baldigst aus dem schrecklichen Kampfe siegreich heraustreten.

Nach Briefen aus Griechenland bis zum 2ten Dezember, die die Etoile mittheilt, hatte sich Karaiskaki, durch das Geld und die Verheißungen Reschid-Pascha's gewonnen, verbindlich gemacht, Fabvier in irgend eine schwierige Stellung zu führen, damit er dort von den Türken überfallen und sammt seinen regulairen Truppen-Corps niedergemetzelt werden könnte. Da er seinen Plan nicht in Ausführung zu bringen vermochte, so hatte er einige Offiziere gewonnen, die ihn zu ermorden versprochen hatten, was auch geschehen wäre, wenn man nicht bei einem Grie-

chen Briefe von Karaiskaki aufgefunden hätte, die das ganze Komplott, in welches ein Theil der Tactikos verwickelt ist, entschleierten. Fabvier hat sich nach diesem Vorfalle nach Methana begeben, nachdem er vorher die griechische Regierung von dem Verrathe Karaiskaki's in Kenntniß gesetzt.

Neusüdamerikanische Staaten.

Der engl. Courier berichtet, daß die Gerüchte über eine Revolution in St. Domingo sich zu bestätigen scheinen, denn ein Brief vom 23sten Novbr. aus Jamaika sagt: In St. Domingo ist eine Revolution ausgebrochen. Obgleich man keine Details darüber hat, so scheint sie doch ernste Folgen zu haben, da die Brigg Sr. Maj., der Arlequin, unverzüglich nach Port au Prince geschickt wurde, um die englischen Unterthanen daselbst in Schutz zu nehmen. Es sollen noch mehrere Kriegsschiffe von der Station Jamaika dahin abgehen. — Ein anderes Schreiben vom 19ten November sagt: In St. Domingo ist eine Revolution ausgebrochen, in Folge der Maaßregeln, die man ergriffen hatte, die Neger zu zwingen, das Land zu ihrem eigenen Unterhalt und zugleich zum Vortheil der Regierung zu bauen.

Die Etoile bemerkt bei Gelegenheit der Nachricht von einer Revolution in Hayti, die englischen Blätter hätten schon mehrmal dergleichen Nachrichten gegeben, die auch diesmal nicht glaubwürdig seyen. Uebrigens seien vier französische Schiffe in dem Hafen von Hayti und man werde alsobald unmittelbare Berichte erhalten.

Ein Privat-Schreiben aus Lima vom 15ten September sagt: Ich habe Bolivar gesehen, und kann versichern, daß alle Schilderungen, die man bis jetzt von ihm gemacht hat, durchaus falsch sind. Ich konnte ihn ganz nach Muße betrachten, denn auf dem Abschieds-Ball, den die Regierung ihm am 2ten d. M. gab, stand ich eine lange Zeit an seiner Seite. Er ist ein kleiner Mann, etwa 4 Fuß 2, höchstens 3 Zoll groß, sehr trocken, von wenig einnehmender Gesichtsbildung, aber von sehr gesammelten Zügen. Ich versuchte in seinen Mienen das Schicksal des Landes zu lesen, konnte aber weder Ehrgeiz noch Eitelkeit darin entdecken. Wenn Bolivar eine Krone will, braucht er es nur zu sagen, und ich glaube sogar, es würde ihm geringere Mühe kosten, sich ein schon sehr durch Sklaverei verdorbenes Volk ganz dienstbar zu machen, als es auf die Stufe der Bildung zu heben, die allein die Freiheit vertragen kann. Nur Unabhängigkeit wünschen die Amerikaner. Haben sie diese erlangt, so werden sie jede innere Verwaltung gleich gern annehmen, wenn diese nur die Mönche in Schutz nimmt, die hier so mächtig sind als in Spanien. Man hat in Frankreich bis zum Ueberdruß wiederholt, daß die Gesetzgeber dieses Volks durch die Philosophie des vergangenen Jahrhunderts gebildet sind, und daß Voltaire und Rousseau als die Urheber zu nennen sind, wenn die Nation ihr Joch abgeworfen hat. Trefflich! Voltaire und Rousseau sind hier verboten; Dupuis, Raynal, Volney sind in den Bann gethan. Das Volk in Peru hat alle Laster und Vorurtheile seiner früheren Unterdrücker; von der Industrie und der Belehrung künftiger Zeiten müssen wir das Verschwinden derselben erwarten. Möchte doch diese neue Republik vereinst (auf bald ist keine Hoffnung) zu dem Grade der Civilisation und des Wohlstandes gelangen, den die vereinigten Staaten in so kurzer Zeit erreicht haben.

Laut Briefen aus Buenos-Ayres vom 31. Oktober hat der Präsident Rivadavia dem Lord Ponsonby und dessen Gemahlin ein großes Fest gegeben. Don Manuel Garcia, welcher bereits vormals einen Handlungstraktat mit England in der Person des englischen General-Consuls, Herrn Parish, verhandelt hatte, soll jetzt mit Lord Ponsomby unterhandeln. Die Grundlage der Unterhandlung soll die Unabhängigkeit des östlichen Platanfers, sowohl von Buenos-Ayres als von Brasilien seyn, und die Einwohner sich unter Englands Schutz als unabhängiger Staat erklären wollen. Man hofft damit auch die ehemaligen Mißhelligkeiten zwischen Buenos-Ayres und den Ostuferbewohnern zu verhindern.

Erste Beilage zu No. 12. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 27. Januar 1827.

Vermischte Nachrichten.

Man beschäftigt sich in Darmstadt bereits mit den Voranstalten zur würdigen Feier der goldnen Hochzeit unsers verehrtesten Regentenpaares. Der 19te Februar k. J. ist der Tag, wo vor einem halben Jahrhunderte, der Segen der Kirche dasselbe vereinte. Unter den allerhöchsten Herrschaften, welche dieses Fest durch Ihre Gegenwart verherrlichen dürften, nennt man auch Ihre Majestät die verwittwete Königin von Baiern, welche bis zu diesem Zeitpunkte einen Besuch bei ihrer Durchl. Schwester, unserer Groß- und Erbprinzessin, abzustatten versprochen hat. Auch schmeichelt man sich, Seine Königl. Hoheit den Prinzen Wilhelm von Preußen, Bruder Sr. Majestät des Königs, hier zu sehn.

Man hat in Frankfurt den vom Nürnberger Correspondenten — auch in unserer Zeitung — mitgetheilten Auszug aus einem angeblich von Bethmannschen Testament mit großem Unwillen gelesen. Das Meiste daran soll Erdichtung seyn. Uebrigens wird der älteste Sohn des Verstorbenen, jetzt 15 Jahr alt, in seinem 21sten Jahre das Geschäft des Vaters unter der alten Firma fortführen.

Madame Rosa Mariani gab in Wien eine Fecht-Akademie, worin sie außerordentliche Gewandtheit und Kraft offenbarte. Sie nahm es nach und nach mit vier der vorzüglichsten Fechtmeister auf, und entwaffnete sie alle. Aber die galanten Herren sollen sich recht gerne von der schönen Siegerin haben desarmiren lassen.

Der Leichnam des Admirals Nelson wurde, nach der Schlacht von Trafalgar, in ein mit Rum gefülltes Faß gelegt, das man bei seiner Ankunft in England leer fand. Die Matrosen des Schiffs, das den Leichnam führte, hatten von dem Fasse so fleißig gekostet, daß auch nicht ein Tropfen Rum übrig geblieben. Sie hießen das: „den Admiral anzapfen.“

Man will (heißt es in einer Nachricht aus Mainz) behaupten, daß die erlauchte Bundesversammlung, nach Ablauf der Ferien, welche im Jan. zu Ende gehen, sich vor Allem mit der hiesigen Untersuchungscommission und deren fernerer Beibehaltung beschäftigen dürfte. Man behauptet ferner, daß der von dieser Behörde in Bezug auf die innere Ruhe Deutschlands und die demagogischen Umtriebe erstattete Bericht so günstig laute, daß ihr Fortbestehen nicht mehr für nothwendig erachtet werden möchte.

(Leipz. Zeit.)

Abgerufen zu commissarischen Geschäften der Königl. hohen Ober-Rechnungskammer in Potsdam, empfiehlt sich bei seinem Abgange von hier, seinen verehrten Herren Collegen, auch seinen in Schlesien und der Grafschaft Glatz befindlichen Verwandten und Freunden, zur fortdauernden wohlwollenden Erinnerung.

Breslau den 24. Januar 1827.

Lange, Regierungs-Rath.

Die heute vollzogene Verlobung unserer jüngsten Tochter Mariane, mit dem Kaufmann, Herrn Emanuel Schlesinger hierselbst, beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Brieg den 23. Januar 1827.

L. Ehrlich und Frau.

In Bezug obiger Anzeige empfehlen sich als Verlobte

Mariane Ehrlich.
Emanuel Schlesinger.

Die Verlobung meiner Tochter Amalie, mit dem Königlich Preußischen Premier-Lieutenant und Adjutanten im 23sten Linien-Infanterie-Regiment, Herrn von Bockelmann, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Tadelwitz den 24. Januar 1827.

verwittwete von Netz, geborne Freyin von Stosch.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Gottliebe mit dem Gutspächter Herrn Rudolph, zeiget hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst an.

Pol. Wartenberg den 27. Januar 1827,
Die verwittwete Steuer-Einnehmer Alisch, geb. Seidel.

Als Verlobte empfehlen sich
Gottliebe Alisch,
Alexander Eduard Rudolph.

Unsere eheliche Verbindung feierten wir heute, und widmen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten. Münsterberg den 22. Januar 1827.
Dr. Friedrich Ziegenmeier, der Sohn, Med. Pract. Loci.
Wilhelmine Ziegenmeier, geborne Besser.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen. Nieder Lang-Seifersdorff den 25. Januar 1827.
Ernst Tschirner.
Wilhelmine Tschirner, geborne Bartsch.

Die Entbindung meiner lieben Frau, geborne C. Scholz, von einem gesunden Knaben, zeigt seinen Anverwandten und Freunden ganz ergebenst an. Schönwald den 22. Januar 1827.
Gerlitz, Amtmann.

Die heute früh 5½ Uhr erfolgte sehr glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Burghardt, von einem gesunden Knaben, zeige ich Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an.

Breslau den 26. Januar 1827.
Riepel, Königl. Kreis-Sekretair.

Diesen Abend um 6 Uhr schloß unser, nächst Gott, über Alles geliebte Gatte und Vater, der Hauptmann v. d. A. und ehemalige Kammer-Sekretair, Andreas Gotthold Dionysius, sein Auge zum Todesschlummer. Durch zwölf Wochen litt er mit musterhafter Stille und Geduld, welche Allen belehrend wurde, die namenlosen Leiden, welche ihm durch einen unglücklichen Vorfall verursacht wurden. 57 Jahr und 5 Monate waren das Ziel seines Lebens. Wir bejammern mit dem tiefsten Schmerz unsern Verlust, wollen uns aber auch durch Geduld und stille Unterwerfung unter den Willen Gottes, unsers theuren Gatten und Vater würdig, beweisen, und durch den Glauben in das selige Land hinübersehen, wo wir mit unserm Verklärten, über alle schwere Prüfungen erhaben, in Verbindung leben werden. Unsere Verwandten und Freunde werden uns stille Theilnahme nicht versagen. Haynau den 22. Januar 1827.
Christiane Dionysius, geborne Schilter, als Wittwe.
Constanze, als Tochter.

(Verspätet.)

Am 21sten d. Mts., Abends um 11 Uhr, starb plötzlich und unerwartet am Nervenschlage, unser würdiger Vater, Christian Gottfried Mirisch, pensionirter Königl. Ober-Landes-Gerichts-Archivarius, Justizrath und Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens erster Klasse, nach zurückgelegtem 74sten Lebensjahre und 53jähriger, dem Staate treu geleisteter Dienstzeit. — Diesen schmerzhaften Verlust verfehlen wir nicht unsern Verwandten, so wie allen hiesigen und auswärtigen hohen Gönnern und Freunden des Verstorbenen ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 24. Januar 1827.
Die beiden hinterlassenen Söhne nebst Familie.

H. 30. I. 6 R. u. T. ☐. I.

Für die Abgebrannten zu Hohenfriedeberg ging ferner bei Unterzeichnetem ein:

28) Von B. v. R. 20 sgl. 29) L. v. R. 1 rthlr. 30) Hg. 1 rthlr. 31) Eugenie Sperling 7 sgl. 6 pf. 32) Ungenannt 10 sgl. 33) Desgleichen 1 sgl. 34) N. 1 rthlr. 35) M. 1 rthlr. 10 sgl. 36) Ungenannt 15 sgl. 37) W. 1 rthlr. 38) P. v. K. einige Kleidungsstücke und Stiefeln. 39) H. Z. 1 rthlr. 40) C. S. 1 rthlr. 41) Ungenannt 3 rthlr. 42) M. 5 rthlr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Theater-Anzeige. Sonnabend den 27sten: Jocko, der brasilische Affe. Vorher: Der Puls.
Sonntag den 28sten: Die weiße Frau.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Weißenthurn, J. F. v., neueste Schauspiele. 11r Band oder: neue Folge. 3r Bd. 8. Wien. Wallishaußer. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Ehrenberg, F., Andachtsbuch für Gebildete des weiblichen Geschlechts. 2 Thle. 4te verb. Aufl. gr. 8. Leipzig. Engelmann. br. ord. Ausg. 1 Rthlr. 10 Sgr. fein Pap. 2 Rthlr. 15 Sgr.
Rußwurm, J. W. B., musikalische Altar Agende. 4. Hamburg. F. Perthes. 1 Rthlr. 27 Sgr.
Theodulia. Jahrbuch für häusliche Erbauung auf 1827. Mit 4 Musikblättern. 12. Greitz. Henning. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Museum, rheinisches, für Jurisprudenz, Philologie, Geschichte und griech. Philosophie. Herausgeg. von Hasse, Böckh, Niebuhr und Brandis. 1ter Jahrg. 4 Hefte. gr. 8. Bonn. Weber. geh. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Von dem Herrn Geheimen Medicinalrath Dr. J. Wendt, sind folgende Schriften im Verlage dieser Buchhandlung erschienen.

Ansichten über physische Erziehung in vier Vorlesungen dargestellt. 8. 1811. 10 Sgr.
Ueber chirurgische Heilmittellehre. Ein propädeutisches Fragment als Prodomus für seine Vorlesungen. 8 1811. 10 Sgr.
Ueber den tollen Hunds-Biß und die Schrecknisse seiner unglücklichen Folge. 8. 1811. 10 Sgr.
Ueber die Möglichkeit und die Art in kurzer Zeit Feldwundärzte zu bilden. Eine Rede bei Eröffnung des Lehrkurses an der chirurgischen Schule zu Breslau den 18ten October 1813 gehalten. 8. 1813. 4 Sgr.
De methodo formulas medicas concinnandi. Libellum in usum praelectionum edidit. Accedit tabula aeri incisa signa chemica et pharmaceutica exhibens. 8. 1813. 15 Sgr.
Das Wesen, die Bedeutung und die ärztliche Behandlung des Scharlachs. 8. 1819. 20 Sgr.
Die Hülfe bei Vergiftungen und bei den verschiedenen Arten des Scheintodes. 2te verm. Auflage. gr. 8. 1825. 1 Rthlr.
Die Lustseuche in allen ihren Richtungen und in allen ihren Gestalten zum Behufe akademischer Vorlesungen. 3te Aufl. gr. 8. 1825. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Anleitung zum Receptschreiben nach dem lateinischen Lehrbuche, zum Behufe akademischer Vorlesungen. M. 1. Kpfrtfl. welche die chem. Zeichen enthält. 8. 1826. 20 Sgr.
Die Kinderkrankheiten systematisch dargestellt. 2te mit den Beobachtungen der neuesten Zeit vermehrte und mit dem Bildnisse des Verfassers ausgestattete Ausgabe. gr. 8. 1826. 3 Rthlr.

Zeitschriften für 1827.

Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik. gr. 4. Stuttgart. Cotta. 13 Rthlr. 15 Sgr.
Zeitschrift für die Staatsarzneikunde. Herausg. von A. Henke. 4 Hefte. gr. 8. Erlangen. Palm & Enke. br. 4 Rthlr.

Verzeichniss
einer
Sammlung
von
Atlanten, Landkarten, Situations-Plänen u. s. w.
unter welchen sich mehrere seltene Blätter befinden,
welche bei
Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau
für die beigesetzten sehr mässigen Preise in Commission zu haben sind.
1 8 2 7.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau den 25. Januar 1827.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 25 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Erbsen	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Du Port, Gutsbes., von Gros-Baudis; Hr. Horstein, Partikulier, von Rußland. — Im goldenen Schwerdt: Hr. Baron v. Küttlitz, von Liegnitz; Hr. v. Knorr, Hauptmann, von Liegnitz; Herr Helling, Kaufmann, von Hagen; Hr. Koch, Kaufmann, von Altenburg; Hr. Littmann, Kaufmann, von Hamburg. — In der goldnen Gans: Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorff; Hr. Thiele, Oeconomie-Commissar.; Hr. v. Reibnitz, von Höckricht; Hr. Jomain, Kaufmann, von Beaune; Hr. Leupold, Kaufmann, aus Bremen; Herr Braun, Gutsbesitzer, von Nimkau. — Im Rautenkranz: Hr. v. Stechow, von Blumenrode; Hr. Kunze, Inspector, von Dambritsch; Hr. Picard, Kaufmann, von Avignon. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Reitzenstein, von Schweidnitz; Hr v. Stutterheim, Major, von Brieg; Hr. Neumann, Oberamtmann, von Jakobsdorff. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Teichmann, Kammerherr, von Kraschen; Hr. v. Engelhardt, Obrist, von Ohlau; Hr. v. Reiswitz, Landschafts-Director, von Wendrin; Hr. v. Maslowsky, a. d. G. H. Posen; Hr. v. Holy, Rittmeister, von Strehlen. — Im weißen Storch: Hr. v. Blumenstein, General, von Konradswaldau; Hr. Kellner, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Zimmer, Gutsbesitzer, von Vorhaus. — In der großen Stube: Hr. Krakau, Kaufmann, von Berlin; Hr. Majunke, Gutspächter, von Ladziza; Hr. Majunke, Gutspächter, von Gros-Kaschütz; Hr. Liebich, Oberamtmann, von Naßadel; Hr. Smietowsky, Apotheker, von Ostrowe. — In der goldnen Krone: Hr. Engel, Kaufm., von Reichenbach. — Im Christoph: Hr. Geier, Oberamtmann, von Petrikau. — Im Kronprinz: Hr. Prasse, Gutsbesitzer, von Lissen. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Schauroth, von Strehlen, Hummerei No. 3; Hr. Diebus, Wirthschafts-Inspector, von Herzogswaldau, Schmiedebrücke No. 3; Hr. Baron v. Rottenberg, von Neisse, Ritterplatz Nro. 12; Hr. Schilling, Kaufm., von Goldberg, Ursuliner-Gasse No. 21; Hr. Sturcke, Ober-Landes-Gerichts-Rath, von Lauban, Kirchstraße Nro. 27; Herr Lindenzweig, Apotheker, von Schwersenz, Nicolaithor No. 17.

(Bitte.) In den Abendstunden des 3ten Januar wurde die hiesige evangel. Kirche, das Schulhaus und 20 Bürgerhäuser bei furchtbarem Sturm in wenigen Augenblicken ein Raub der Flammen, und 52 Familien sind ohne Obdach und ohne Brodt, die Brandstätten mit tiefem Schnee bedeckt. Fast der dritte Theil aller Häuser unsers kleinen Ortes ist abgebrannt, und die Bewohner derselben haben bei der furchtbaren Gier der Flamme nichts retten können. Wir rufen die milden Bewohner Schlesiens in der Nähe und Ferne auf, wie gegen so viele Verunglückte, so auch gegen uns ihren wohlthätigen und barmherzigen Sinn zu beweisen und uns zu Hülfe zu kommen, daß wir den Verunglückten beistehen, unsre Kirche und Schule wieder bauen können. Wir wissen wohl, wie oft die Wohlthätigkeit unsrer theuern Landsleute in Anspruch genommen wird, wir würden nicht wagen zu bitten, wenn nicht die Noth so vieler vorher schon sehr armer Menschen durch dieses Unglück den höchsten Grad erreicht hätte. Die verehrte Expedition dieser Zeitung und die Unterzeichneten werden auch das kleinste Scherflein mit dem gerührtesten Danke annehmen und den edlen Gebern dankbar anzeigen, wieviel Elend durch ihre Güte gemildert ist. Hohenfriedeberg den 4ten Januar 1827.

Der Verein zur Unterstützung der Abgebrannten hieselbst.

Der Königl. Landrath Bolckenhaynschen Kreises, Freiherr von Seherr und Thoß, als Grundherr. Der Königl. Kreis-Schulen-Inspector, Pfarrer Knappe. Der Pastor Herrmann. Der Bürgermeister Steinberg. Der Kämmerer Däßler.

(Brauerei-Verpachtung.) Die der hiesigen Cämmerei zugehörige Brauerei, nebst dem sogenannten Herrn-Malzhause, die bei diesem und unterm Rathhause befindlichen großen Keller und Schankzimmer, so wie Wohnung für den Pächter und Stallung für seine Pferde, sollen vom 1sten Januar 1828 ab, auf anderweitige 6 Jahre, also bis Ende Decembers 1833 verpachtet werden. Hierzu steht auf Mittwoch den 14. Febr. d. J. Vormittags um 10 Uhr, ein Licitations-Termin an, in welchem sich cautionsfähige und sachkundige Pachtlustige auf dem rathhäuslichen Fürstensaal vor unserm Kommissarius, Stadtrath Blumenthal, zu Abgebung ihrer Gebote einzufinden haben. Wer sich schon vor dem Bietungstermin von den Verpachtungs-Bedingungen zu unterrichten wünscht, kann solche in der Rathsdienerstube bei dem Rathhaus-Inspektor Hänsel einsehen, diejenigen Pachtlustigen aber, welche die zu dieser Pacht gehörigen Locale in Augenschein zu nehmen wünschen, haben sich dieserhalb bei dem städtischen Bau-Conducteur Thiele zu melden. Breslau den 22. Januar 1827.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Oberbürgermeister Bürgermeister und Stadträthe.

(Auctions-Anzeige.) In Folge höherer Verfügung werden verschiedene schon gebrauchte Utensilien, als: Bettstellen, Tische, Bänke, Schemmel, Schaffe, Wasserkannen; ferner: eine Mangel, zwei Amboße, zwei Blasebälge, ein Bratenwender, zwei Kronleuchter, einige Lampen, Fenster-Gardinen, plattirte Leuchter ɛc., so wie auch eine Quantität altes Bauholz, Thüren und Eisenwerk, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert und damit am 5. Februar d. J. Vormittags um 10 Uhr auf dem Bürgerwerder innerhalb der Kasernen, der Anfang gemacht, und den 6ten desgleichen, im Hofe der Karmeliter-Kaserne, damit fortgefahren werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen. Breslau den 20. Januar 1827.

Königliche Garnison-Verwaltung.

(Zins-Getreide-Verkauf.) Wenn der von dem unterzeichneten Amte am 8ten d. M. zur öffentlichen Versteigerung ausgebotene Zinsweitzen von 90 Schefl. 6 3/4 Mze. Pr. Maas unverkauft geblieben, so haben wir zu dessen Verkauf den 23sten Februar c. a. Morgens 11 Uhr in unserm Geschäfts-Locale einen anderweitigen Termin anberaumt. Kauflustige werden mit dem Bemerken hierdurch eingeladen: daß 1/4tel des ganzen Betrags als Caution vom Bestbietenden am Licitations-Termine zu deponiren ist und daß solcher mit diesem Betrage bis zum Eingange des von Einer Königl. Hochpreißl. Regierung erfolgten Zuschlages, an sein abgegebenes Gebot gebunden bleibt. Strehlen den 23sten Januar 1827. Königl. Domainen-Rent-Amt.

(Subhastation.) Nachdem im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozeßes ex decreto de hod. die öffentliche Subhastation der, zu Schönfeld hiesigen Kreises belegenen, dem Anton Schrock gehörigen, unterm 8ten Januar c. a. gerichtlich auf 2030 Rthlr. 25 Sgr. gewürdigten zweigängigen unterschlächtigen Wassermühle, verfügt worden, so haben wir die diesfälligen Licitations-Termine 1) auf den 27sten März; 2) auf den 28sten May und 3) auf den 31sten July d. J. und zwar erstere beide hier zu Strehlen, letzteren aber, welcher peremtorisch ist, in unserer Gerichtsstube zu Markt Bohrau anberaumt und laden zu demselben alle Kaufslustige mit dem Bemerken hierdurch vor, daß dem Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Umstände eine Ausnahme zu lassen, sofort der Fundus adjudicirt werden wird. Strehlen den 15. Januar 1827.

Gräflich von Sandreczkysches Justiz-Amt.

(Verpachtung.) Das hiesige, mit allen Bequemlichkeiten versehene und im besten Nahrungsstande sich befindende städtische Brau- und Branntwein-Urbar, welches zu Johanni d. J. pachtlos wird, soll von da ab auf anderweite 6 Jahre wieder auf's Neue verpachtet werden. Außer einer neu eingerichteten englischen Darre, guten Kellern, worunter ein Frischkeller, ist der Ausschank noch mit verbunden, wozu ein schöner Tanz-Sallon nebst Garten-Anlage gehört und mit verpachtet wird. Der einzige Ausbietungs-Termin ist auf den 7ten April c. a. im hiesigen Rathhause Vormittags 9 Uhr angesetzt, wozu sachverständige und cautionsfähige Pachtlustige eingeladen werden. Trebnitz den 23sten Januar 1827.

Die Städtische Brau-Deputation.

(Bekanntmachung.) Trachenberg den 20sten Januar 1827. In der bei uns eingeleiteten Schuldensache des Freistellenbesitzers Johann Gottfried Wittwer von Klein-Peterwitz wird die bevorstehende Vertheilung der Masse bekannt gemacht, und die etwa unbekannten Gläubiger aufgefordert, sich binnen 4 Wochen zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden.

Das Fürstlich von Hatzfeldt Trachenberger Fürstenthums-Gericht, als das Klein-Peterwitzer und Ellguther Gerichts-Amt.

(Subhastationsanzeige.) Erbtheilungshalber soll das auf 1,247 Rthlr. 10 Sgr. ortsgerichtlich abgeschätzte, wailand Christian Benjamin Gärtnersche Freistück Nro. 8. nebst Bleiche zu Schl. Falkenberg, Waldenburger Kreises, in dem auf den 6ten März l. J. Vormittag im Gerichtskretscham zu Schl. Falkenberg angesetzten einzigen und peremtorischen Bietungstermin sub hasta verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen. Fürstenstein den 20. Januar 1827.

Reichsgräfl. v. Hochbergsches Gerichtsamt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

(Subhastation.) Das Reichsgräflich von Frankenbergsche Gerichts-Amt Großhartmannsdorff subhastiret das daselbst sub No. 49. belegene, auf 31,991 Rthl. 20 Sgr. 8 Pf. gerichtlich gewürdigte Freiguth des Herrn Franz Scharffenberg ad instantiam der Real-Gläubiger, und fordert Bietungslustige auf, in Termino den 31sten Januar a. f., den 28sten April a. f. peremtorie aber den 26sten July Vormittags um 10 Uhr vor dem Gerichts-Amte in der Canzley hieselbst ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Die Taxe ist übrigens sowohl bei dem Justitiario als auch bei dem Gerichts-Amts-Actuario Legler, und dem zeitigen Administrator Lange zu jeder Zeit einzusehen. Gegeben Warthau den 19. October 1826.

Das Reichsgräflich von Frankenbergsche Gerichts-Amt Groshartmannsdorff.
Streckenbach, Justitiar.

(Edictal-Citation.) Auf den Antrag ihrer Verwandten werden die Häusler Effenbergerschen Eheleute und zwar der August Effenberger, welcher im Jahre 1813 zum 4ten Schlesischen Landwehr-Cavallerie-Regimente ausgehoben wurde und dessen Ehefrau, Susanna geborne Titze, die ihm als Marquetenderin folgte, welche beide jedoch bei der Belagerung von Glogau von einem hitzigen Fieber befallen und in einem Militair-Lazareth zwischen Glogau und Liegnitz verstorben seyn sollen, und deren Vermögen in einer mit Schulden belasteten Häuslerstelle zu Neobschütz besteht, so wie deren unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten, oder längstens im Präclusions-Termine den 3ten April 1827 Vormittag 10 Uhr in unserm Gerichts-Zimmer zu Neobschütz, persönlich oder schriftlich zu melden, ansonst dieselben für todt erklärt und den gesetzlichen Erben ihr Vermögen wird zugesprochen werden. Strehlen am 16ten December 1826.

Das Freiherrl. von Stoschsche Justiz-Amt Neobschütz und Ober-Johnsdorff.

(Verkauf ächter Stähre.) Montag den 12. Februar d. J. wird der Stähre-Verkauf in der hiesigen Stammschäferei wieder anfangen. Jedem Käufer ist die freie Auswahl der Stähre gestattet, weshalb keine Bestellungen angenommen werden können, und gebeten wird, die behandelten Stähre bald möglichst abholen zu lassen. Die Preise der Stähre sind den Zeiten angemessen und wie gewöhnlich aus einem besondern Tax-Register zu ersehen. Zu Vermeidung aller willkührlichen Geschenke an meine Schäfer, habe ich eine bestimmte Tantième von 5 pCt. des Tax Werthes oder von 1 1/2 Sgr. pro Rthlr. bewilligt. Glumbowitz bei Winzig den 21. Januar 1827.

Erdmann Gr. v. Rödern.

(Merinos Widder-Verkauf.) Drei aus der Schäferei des Fürsten v. Lichnowsky erkaufte Merinos-Widder, mit einem Stamm hier gezogener ein- und zweijähriger Widder, zur Zucht, stehen zum Verkauf bei dem Wirthschafts-Amt zu Schönwald bei Rosenberg.

(Anzeige.) Emaillirtes Kochgeschirr empfehlen in großer Auswahl zu den wohlfeilsten Preisen. Hübner & Sohn am Ring, neben der Naschmarkt-Apotheke No. 43.

(Kartoffel-Verkauf.) 1000 Scheffel Kartoffeln lagern in Parthieen von wenigstens 20 Scheffeln zum Verkauf in dem Hause Nro. 16. am Markt und ist das Nähere im Gewölbe daselbst zu erfahren. Breslau den 15ten Januar 1827.

(Zum Verkauf.) Eine Brauerei, ganz massiv neu erbaut, nebst Wohnhaus, in einer der belebtesten Provinzial-Städte im Gebirge, weiset nach der Agent Prätorius zu Breslau, Kleine Groschen-Gasse, Nummer 14.

(Auction.) Dienstag den 30sten dieses Monats, Nachmittags um 3 Uhr, werden ohngefähr 13 Centner Stockfische in dem auf der Kupferschmiedestraße neue No. 49. gelegenen, zum Feigenbaum genannten Hause, für auswärtige Rechnung meistbietend versteigert und daher Kauflustige dazu eingeladen, von C. A. Fähndrich.

(Auctions-Anzeige.) Dienstag den 30sten d. M. früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr werde ich auf der Neußschen Straße No. 63. verschiedene Meubels, Betten, leinene Ueberzüge, Uhren und verschiedenen Hausrath gegen baare Zahlung versteigern.

Lerner, Auctions-Commissarius.

Die

Schlesischen Provinzialblätter

herausgegeben

vom Professor Dr. Büsching

nebst literarischen Beilagen und Ergänzungsbogen

können vom Anfang dieses Jahres an, auch von uns zu den bekannten Preisen bezogen und zu Ende eines jeden Monats in Empfang genommen werden. Breslau im Januar 1827.

J. D. Grüson & Comp., Kunst- und Buchhandlung. Salzring No. 4.

So eben ist erschienen und in der Kunst- und Buchhandlung von J. D. Grüson & Comp. in Breslau, Salzring No. 4., in Commission zu haben:

Geographischer Abriß

von

Deutschland.

In Form eines Etui. Preis 10 Sgr.

Sowohl Erwachsenen als auch der Jugend, wird diese kurze Uebersicht der Geographie Deutschlands sicher angenehm seyn, da dieselbe nach den neuesten Hülfsmitteln bearbeitet ist und ein jeder mit einem Blicke sich die ganze geographische Beschaffenheit des Vaterlandes ins Gedächtniß rufen kann. Der Preis ist so äußerst billig und der Ertrag von dem Herausgeber zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt. An Schulanstalten werden auch Exemplare ohne Etui zu 3 Sgr. abgelassen.

In der Kunst- und Buchhandlung von J. D. Grüson & Comp. in Breslau, Salzring Nro. 4., ist so eben erschienen:

Abbildung

eines

Affen

in verschiedenen Stellungen.

Preis illum. 4 Sgr., schwarz $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei dem Interesse, welches die Affen jetzt überall erregen, wird diese naturgetreue Abbildung gewiß willkommen seyn.

Masken-Anzeige.

Zu bevorstehenden Masken-Bällen empfehle ich mich ergebenst mit einer Auswahl der neuesten und schönsten, aufs Billigste zu verleihenden Charakter-Costümes aller Art, für Herren und Damen, desgleichen mit einer neueren Art Domino's, reichgestickten Gold- und Silber-Kleidern, Schulter-Mänteln und den dazu passenden Auffätzen. Zugleich bemerke ich, daß ich complette, für Herren und Damen passende Costümes und eben so glänzende Anzüge zu einer Quadrille angefertigt habe.

L. Wolff, Damen-Kleider-Verfertiger, Neuschestraße No. 7.

(Bekanntmachung.) Dr. Chladni ist gesonnen, 14 Vorlesungen zu geben, über die Akustik mit den nöthigen Experimenten, und über die Meteormassen mit Vorzeigung seiner Sammlung, Montags, Mittwochs und Sonnabends um 3 Uhr in einem ihm hierzu gefälligst eingeräumten Locale im Börsengebäude. Der Anfang ist Montags, den 29sten Januar. Das Honorar ist ein Friedrichsd'or. Unterzeichnung wird auf dem Umlaufszettel, wie auch in der Leuckart'schen Buch- und Kunsthandlung angenommen. (Sollten von einer Familie mehrere Personen an den Vorlesungen Antheil nehmen wollen, so kostet die Karte Einen Dukaten. Doch bezieht sich dies blos auf Gattin oder Kinder.)

(Bekanntmachung.) Eine sehr schöne Auswahl goldne und silberne Tauf- und zu andern Festlichkeiten sich eignende Medaillen von D. Loos Sohn aus Berlin erhielten und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen. Hübner & Sohn am Naschmarkt Nro. 43.

Anzeige.

Ein sehr schönes ausgesuchtes Sortiment Larven, das Dutzend von 1 1/2 Rthlr. an bis zu 4 Rthlr. und pro Stück von 4 Sgr. bis zu 14 Sgr., ausgetrocknete und nicht schmelzende weiße Wachslichter zu verschiedenen Größen, das Pfund à 22 Sgr. erhielt in Commission und offerirt Simon Schweitzer, seel. Wwe. Roßmarkts-Ecke.

(Anzeige.) Große fette Pommr. Gänsebrüste und ächte Elbinger Bricken in ganzen und halben Fäßchen habe wieder erhalten, so wie auch bester Jamaica Rumm, Messiner Zitronen und ächter Holl. Süßmilch-Käse und schöner Schweitzer Käse bei mir zu haben ist.

Anton Barthel, Schweidnitzer Straße Nro. 30.

(Redouten-Anzeige.) Daß ich Sonntag den 28sten Januar Bal en Masque im großen Redouten-Saal geben werde, zeige ich ganz ergebenst an. Das Nähere auf dem Anschlage-Zettel. Um gütigen Zuspruch bittet A. Pillmeyer.

(Anzeige.) Sehr elegante Domino's nebst einer Auswahl Charakter-Anzüge für Damen, werden zu sehr billigen Preisen in der Putzhandlung am Ringe Nro. 14. der Hauptwache gegenüber, verliehen.

(Loosen-Offerte.) Kauf-Loose zur 2ten Klasse 55ster Lotterie und Loose zur kleinen Geld-Lotterie sind zu haben, bei H. Holschau der ältere, Neuschestraße im grünen Polacken.

(Loosen-Offerte.) Mit Kaufloosen zur 2ten Klasse 55ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst Jos. Holschau jun., Salzring nahe am großen Ring.

(Anerbieten.) Ein unverheiratheter Gelehrter, zwar ohne typographische Kunstfertigkeit, aber wohl im Stande eine Druckerei zu leiten und ihren Erwerb durch schriftstellerische Arbeiten zu fördern, sähe sich gern, um dies zu können, bald in ein annehmliches Verhältniß gesetzt. Postfreie Briefe an ihn, unter der Adresse: M. G., wird das Callenbergsche Commissions-Comptoir in Breslau besorgen.

(Zu vermiethen.) Eine Seifensiederei mit allen dazu erforderlichen Utensilien, nebst Verkauf-Gewölbe und Wohnung, bald oder Ostern d. J. zu beziehen. Näheres Bischoffstraße No. 7. im Comptoir.

(Zu vermiethen.) Zwei auch drei meublirte Stuben nebst Alkove, sind auf der Taschengasse No. 5. zu vermiethen und bald zu beziehen.

(Zu vermiethen) und Termino Ostern zu beziehen ist am Neumarkt zum fliegenden Adler Nro. 6. der 3te Stock, bestehend in 5 Stuben nebst Zubehör. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

(Zu vermiethen und Ostern zu beziehen) ist auf der außern Ohlauerstraße im Zuckerrohr der 2te Stock von 4 Stuben und Zubehör. Das Nähere im Gewölbe.

Zweite Beilage zu No. 12. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 27. Januar 1827.

(Edictal-Citation.) Auf den Antrag der Erbin der verwittweten Jänisch, verwittweten Hegemeister Materne zu Poremba Czaar, bei Boleslawice, wird die ihr gehörige, daselbst verbrannte landschaftliche Zins-Recognition über den Pfandbrief: Cziasno — O. S. N. 5. über 500 Rthlr. hierdurch aufgeboten, dergestalt, daß diese Recognition, wenn solche nicht bis zum Johannis-Termin künftigen Jahres, spätestens den 8ten August k. J. zum Vorschein kommt, von selbst für erloschen geachtet, und nicht nur der Zinsen-Betrag der Eigenthümerin verabfolgt, sondern auch derselben eine neue Interessen-Recognition sofort ausgefertigt werden wird. Breslau den 16. October 1826. (L. S.)
Schlesische General-Landschafts-Direction. Frhr. v. Stein. G. v. d. Goltz.

(Auction.) Es sollen am 29. Januar c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und an den folgenden Tagen, im Auctionsgelasse des Königl. Stadt-Gerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkernstraße, verschiedene Effecten, bestehend in Silber, Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 17. Januar 1827.
Königl. Stadt-Gerichts-Executions-Inspection.

(Auction.) Es sollen am 2ten Februar c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in dem Hause Nro. 24. auf der Hummerei die zur Nachlaßmasse des Mälzer Irsemann gehörigen Effekten, bestehend in Blech, Eisen, Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 24sten Januar 1827.
Der Stadtgerichts-Secretair Seger, im Auftrage.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Von dem unterzeichneten Gericht wird hiermit bekannt gemacht: daß die zur Amtsrath Franz Winklerschen Concursmasse gehörige rittermäßige Scholtisey Kamnig, welche nach der in dem hiesigen Partheien-Zimmer einzusehenden Taxe auf 17990 Rthl. 16 Sgr. 3 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden, an den Meistbietenden im Wege der Subhastation verkauft werden soll. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden daher eingeladen, in den anstehenden Bietungs-Terminen, nämlich den 30. September und 30. Decbr. 1826, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 27. März 1827 Vormittags 10 Uhr vor dem Hrn. Justizrath Schuberth auf den Zimmern des Gerichts in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen. Neisse den 13. Juli 1826.
Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

(Ediktal-Citation.) Alle dieienigen, welche an nachstehende, in unserm Depositorio befindliche unbekannte Judicial-Massen, als a) die Gottfried Geikesche im Betrage von 41 Rtlr. 9 Sgr. 9 Pf. b) die Melchior Lindnersche im Betrage von 345 Rthlr. 5 Sgr. 11 Pf. Court. aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, in dem zur Anmeldung ihrer Ansprüche auf den 30sten April 1827 Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten Königl. Land- und Stadtgerichts-Assessor Herrn Rüppel in unserm hiesigen Geschäfts-Locale anberaumten Termine entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Ansprüche anzumelden, widrigenfalls sie mit letztern präcludirt und beide Massen dem Fiscus als herrenloses Gut werden zugesprochen werden. Nimptsch den 22sten November 1826.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

(Edictal-Citation.) Von Seiten des Königl. Stadtgerichts zu Gleiwitz, werden alle unbekannte Gläubiger des Kaufmann Mendel Aufrecht hieselbst, welche an sein, nach dem eingereichten Statu bonorum blos aus Waaren und einigen ausstehenden Forderungen, im angegebenen Werthe von 2817 Rthlr. 23 Sgr. bestehendes Vermögen, worüber nach dem heut ergangenen Decrete der Concurs von Amtswegen eröffnet worden ist, Ansprüche zu machen haben, hiermit vorgeladen: in dem am 5ten März 1827 Vormittags um 9 Uhr auf der Stadt-Gerichtsstube anstehenden Liquidations-Termine in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen der Justitiarius Hr. Glatzel und Justitiarius Hr. Chyträus vorgeschlagen werden, zu erscheinen und ihre Forderungen anzubringen und zu beweisen, widrigenfalls sie mit denselben an die Masse präcludirt und ihnen gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, hierdurch angewiesen: an ihn nicht das Mindeste zu verabfolgen, vielmehr uns davon Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in unser Depositum abzuliefern, widrigenfalls dies für ungeschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, der Inhaber verschwiegener oder zurückbehaltener Gelder oder Sachen aber noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfandes für verlustig erklärt werden wird. Gleiwitz den 10. November 1826. Königl. Preußisches Stadt-Gericht.

(Hausverkauf in Oels.) Das zur Büttner Friedrich August Trogischen Schuldenmasse gehörige, hieselbst belegene Haus No. 129., welches seinem materiellen Werthe nach auf 2608 Rthlr., seinem Ertragswerthe nach aber auf 2025 Rthlr. geschätzt worden, soll an nachstehenden drei Terminen, den 24. November 1826, den 26sten Januar und 27sten März 1827, wovon der Letzte der Entscheidende ist, Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause in dem Zimmer des Stadt-Gerichts zum Verkauf ausgeboten werden und der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme machen, erfolgen. Die Taxe kann in der Registratur des Gerichts nachgesehen werden. Oels den 27. Septbr. 1826.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Stadt-Gericht.

(Aufgehobene Gütergemeinschaft.) Das unterzeichnete Stadt-Gericht macht hiermit bekannt, daß die Susanna Trogisch, geborne Hubrig, Ehegattin des hiesigen Büttner, Friedrich August Trogisch, nachdem über dessen Vermögen wegen Unzulänglichkeit zur Befriedigung seiner Gläubiger, ein Schuldenverfahren eröffnet worden ist, auf den Grund des §. 421. Tit. 1. Thl. II. des allgemeinen Landrechts die hiesige statutarische Gütergemeinschaft mit demselben für die Zukunft aufgehoben hat. Oels den 14ten December 1826.

Herzogl. Braunschweig Oels. Stadt-Gericht.

(Avertissement.) Nach dem Beschluß der Stadt-Verordneten-Versammlung, soll das mit Termino Johanni 1827 pachtlos werdende hiesige Kämmerei-Gut Wachowietz auf neun Jahre i. e. bis Johanni 1836 anderweit in Zeitpacht ausgethan werden. Die diesfälligen Bietungs-Termine stehen auf den 27sten Dezember d. J., den 25sten Januar und peremtorie auf den 22sten Februar k. J. auf hiesigem Rathhause an, wozu Sach- und Zahlungsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Pacht-Bedingungen werden sowohl in den bezeichneten Terminen, als auch sonst zu jeder beliebigen Zeit zur Einsicht bereit liegen. Der Zuschlag bleibt den Stadt-Verordneten vorbehalten. Rosenberg den 29. November 1826.

Der Magistrat.

(Oeffentliche Aufforderung.) Der Müller und Bäcker-Geselle Namens Ehrenfried Oehlmann aus Fischbach, Hirschberger Kreises, gebürtig, welcher sich voriges Jahr zu Michaelis als Bäcker bei mir einmiethete und sich heimlich von hier entfernt hat, wird hierdurch öffentlich aufgefordert sich Angesichts dieses anhero zu begeben und seine 16 Rthlr. hinterlassene Mehl-Schulden zu tilgen. Zugleich bitte ich die Herren Müller-Meister ganz gehorsamst, wo der obgedachte Oehlmann in Arbeit steht, mir solches per Post gefälligst anzuzeigen. Seitendorf, Waldenburger Kreises, den 22sten Januar 1827. Der Gastwirth Tscherisch.

(Zu verkaufen.) Bei dem Dominio Kostau, Kreutzburgschen Kreises, stehen 200 Schock zweijähriger, 10 Schock 3jähriger Karpfen-Saamen, 4 Scheffel dergleichen Strich, etliche hundert Centner gut aufgebrachtes Heu, Kartoffeln, zwei Schock veredelte hochstämmige Aepfel- und Birnbäume und Lücker Aurickel-Pflanzen und dergl. Ableger mit bevorstehendem Frühjahr käuflich abzulassen.

(Schaaf-Vieh-Verkauf.) Da meine Pachtzeit zu Ende gehet, so bin ich gesonnen, meine ganze Schäferei von jetzt an zu verkaufen. Dieselbe ist vor 11 Jahren aus den edelsten und besten Schäfereien Sachsens errichtet, und seitdem stets mit Stähren aus der Königlichen Sächsischen Stammschäferei zu Lohmen fortgepflanzt und bestehet aus:

5 Sprung-Stähren; 126 Stück Mutterschaafen und 92 Stück Erstlings-Zibben, zugelassen den 15ten September; 78 Stück Jährlings-Zibben; 125 Stück alten Hammeln; 84 Stücken Erstlings-Hammeln und 88 Stück Jährlings-Hammel.

Käufer haben sich bei mir Endesunterzeichnetem zu melden. Rittergut Malschwitz ohnweit Bautzen in der Königlich Sächsischen Ober-Lausitz. Wagener, Pachter.

(Verkaufs-Anzeige.) Ein viersitziger Staats-Wagen und eine dergleichen Fenster-Chaise stehen zum Verkauf auf der Schuhbrücke in der großen Remise und ist das Nähere bei Hrn. Krause, Messergasse Nro. 9. zu erfragen.

(Anzeige.) Den 1sten Februar beginnt der Verkauf der Sprungböcke und Mutterschaafe in der hiesigen Stammschäferey Deutsch-Jägel, Strehlenschen Kreises.

Das Wirthschafts-Amt.

(Karpfen-Strich) 10 Scheffel bietet das Dominium Poln. Hammer, Trebnitzer Kreises, zum Verkauf an.

(Schlitten zu verkaufen.) Ein moderner viersitziger Schlitten für 25 Rthlr. Cour. Junkerngasse Nro. 2.

(Pferde zu verkaufen.) Ein Paar grosse starke braune Wagen-Pferde die auch einspännig zu brauchen sind, für 80 Rthlr Court. Junkerngasse No. 2.

(Anzeige.) Da man im Wollhandel immer schwieriger über die Anforderung an Feinheit wird und die möglichste Ausgleichung des Fließes verlangt, so ist es sowohl für Schaafzüchter als auch Wollhändler gewiß nützlich, dergleichen Thiere zu sehen; demnach werden in acht Tagen drei Stück nicht verkäufliche Sprungböcke aus meiner Panthenauer Heerde, zur Ansicht für Liebhaber der hochfeinen Schaafzucht, hier aufgestellt werden; auch soll es mir zum Vergnügen gereichen, die nähere Auskunft darüber vom 31sten d. M. an, des Morgens von 10 bis 11 Uhr selbst zu geben. — Den 15. Februar nimmt der Verkauf von Sprungböcken in der Panthenauer Heerde seinen Anfang, der Verkauf von Mutterschaafen aber erst im März. Der Preis ist nach der Qualität der Thiere gewiß sehr billig gestellt. Breslau, Albrechtsstraße No. 56, den 23. Januar 1827.

Frhr. von Rothkirch-Trach.

(Anzeige.) Einem hochgeehrten Publikum gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich mich als Zahnarzt hieselbst etablirt habe. Der gehorsamsten Bitte, das gütige Vertrauen mir in meiner jetzigen Selbstständigkeit geneigtest zu schenken, welches ich so glücklich war in meinen frühern Verhältnissen — als Wundarzt, zu genießen, füge ich die Versicherung bei, daß jeder Arme auf meine unentgeltliche Hülfe zu jeder Zeit rechnen kann. Meine Wohnung ist Junkern Straße Nro. 35. zwei Stiegen hoch. Breslau den 24sten Januar 1827.

A. Mangelsdorff, Königl. appr. Zahnarzt.

(Anzeige.) Das Verzeichniß Einer Wohllöbl. Kaufmannschaft für das Jahr 1827 ist bei Unterzeichnetem im Zwinger und in der Börse bei Herrn Bartel und bei dem Haushälter Obst zu haben.

C. W. Bock.

(Anzeige.) So eben habe ich die letzte Sendung von Elbinger Bricken empfangen und verkaufe das Stück zu 1 Sgr., in 1/8tel und 1/16tel billiger; geräucherten Lachs das Pfund 14 Sgr., marinirten Lachs das Pfund 10 Sgr., marinirte Heringe nebst Pfeffergurken und Zwiebeln, so wie auch alle übrigen Specerei-Waaren zum billigsten Preis, bei

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße im grünen Kranz.

(Anzeige.) Schönes langes Glanz-Stuhlrohr, besten neuen Schweitzer Käse, desgleichen neuen holländischen Süßmilch und Parmesan Käse offerire ich in Parthien und Einzeln zu sehr billigen Preisen

Carl Schneider, am Ecke des Ringes und der Schmiedebrücke.

(Anzeige.) Eine Quantität schönes reines gebleichtes Wachs offerire ich zu den billigsten Preisen, auch empfehle ich meine gut eingerichtete Wachsbleiche hieselbst zu geneigten Bestellungen, sowohl zum Bleichen gegen Bezahlung als auf rein gebleichtes Wachs, von welchem ich stets billigst zu verkaufen haben werde. Brieg den 15ten Januar 1827.

Anton Burckert, Wachsbleicher.

(Anzeige.) Feinen Rumm von Jamaica, in Gebinden und Flaschen empfiehlt

Ed. Schmidt, Schuhbrücke neue No. 74. vormals Brustgasse No. 1228.

(Ungarische Seife) ächt und trocken ist billig zu haben, bei

Johann Gottlieb Müller, Schuhbrücke Nro. 73.

Frischen geräucherten fetten Rheinlachs, India Soya, Arowroot (Indianisches Suppenmehl) frischen Tafel-Bouillon pr. Pfd. 1 Rthlr., empfiehlt

G. B. Jäkel, am Ring (Naschmarkt) No. 48.

☞ (Verlorne Kleidungsstücke.) Am 22sten sind folgende Kleidungsstücke (welche sich in einem englischen Reisesack von bunt gewirktem Zeuge mit einem gelb messingnem Bügel, befanden) zwischen der Breslauer Oder-Vorstadt und Hundsfeld verloren gegangen. 1) Ein Frack von blauem Tuch mit schwarzem Sammt-Kragen und gelben Knöpfen. 2) Ein Paar sehr feine schwarze Tuch-Pantalons. 3) Eine schwarze Tuch-Weste. 4) Ein Hemde, gezeichnet E. v. R. 5) Zwei weiße Batist-Halstücher, gezeichnet E. v. R. 6) Einen bunten Schlafrock. 7) Ein Paar Corduan Stiefeln. 8) Ein gelbseidenes Schnupftuch. Der ehrliche Finder dieser Sachen wird ersucht, solche gegen eine Belohnung von acht Reichsthalern an den Lohndiener Döhring im blauen Hirsch Ohlauergasse abzugeben.

(Zu vermiethen und Termino Ostern zu beziehen) ist unter dem Eisenkram, eine sehr alte Handlungs-Gelegenheit. Das Nähere Nicolaistraße Nro. 21. im Specerei-Gewölbe.

(Zu vermiethen und bald oder Termino Ostern zu beziehen) ist unter den großen Fleischbänken eine Fleischbank nebst Wohnung. Das Nähere Nicolaistraße Nro. 21. im Specerei-Gewölbe.

(Zu vermiethen und Termino Ostern zu beziehen) ist auf der Reußischen Straße zur Pfauecke genannt, der erste Stock. Das Nähere Nicolaistraße No. 21. im Specereigewölbe.

(Vermiethung.) Antonienstraße Nro. 16. ist eine zu einer israelitischen Bäckerei eingerichtete, auch zu jedem andern Feuer-Handwerk paßliche Wohnung, künftige Ostern zu vermiethen und das Nähere in der Posthalterei hinten im Hofe zu erfragen.

(Zu vermiethen) und Ostern d. J. zu beziehen, sind auf der Junkernstraße in Nro. 21. 2 Stuben 1 Kabinet nebst Zubehör in der 3ten Etage. Das Nähere im Comptoir.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.